

## Inhaltsverzeichnis

Vorwort .....	5
Deutsch .....	9
Mathematik .....	19
Französisch .....	29
Englisch .....	37
Arbeitslehre .....	43
Erdkunde .....	51
Biologie .....	57
Evangelische Religion .....	63
Katholische Religion .....	77
Bildende Kunst .....	87
Musik .....	95
Themenübersicht: Fächerverbindendes Lernen .....	103



## Vorwort

In der Erweiterten Realschule sind die bisherigen Schulformen Hauptschule, Realschule und Sekundarschule mit ihren Bildungs- und Abschlussmöglichkeiten zusammengefasst. Die Schülerinnen und Schüler werden in den Klassenstufen 5 und 6 – der Orientierungsphase – in einem gemeinsamen Klassenverband und ab Klassenstufe 7 in einem Hauptschulbildungsgang oder in einem Realschulbildungsgang unterrichtet.

Die neue Schulform muss sich zahlreichen gesellschaftlichen Veränderungen stellen. Die Menschen leben heute in einer pluralen Mediengesellschaft. Vertraute Wertesysteme und Verhaltensmuster werden durch vielfältige Lebensmodelle ergänzt. Besonders in der Grundschule ist die pädagogische Arbeit deutlich von den veränderten Rahmenbedingungen geprägt. Arbeitsformen werden überdacht, um ein differenziertes und kooperatives Lernen zu ermöglichen. Der 45-Minuten-Takt einer normalen Unterrichtsstunde wird vielerorts zu Gunsten einer flexibleren Unterrichtsgestaltung aufgegeben.

### *1. Lehren und Lernen in der Erweiterten Realschule*

Das Lehren und Lernen in der Erweiterten Realschule baut auf den pädagogischen Prinzipien der Grundschule auf und entwickelt sie konsequent weiter. In diesem Sinne ist die Vermittlung von Schlüsselqualifikationen zentrales Ziel des vorliegenden Lehrplans. Die Schülerinnen und Schüler sollen materielle Kenntnisse und Fertigkeiten erwerben, die ihnen helfen, ihre formalen Fähigkeiten zu steigern und ihre personalen Verhaltensweisen auszuprägen.

- Kenntnisse und Fertigkeiten sollen den Schülerinnen und Schülern eine fundierte Allgemeinbildung vermitteln: grundlegende Kulturtechniken (Lesen, Schreiben, Rechnen), Informationstechnische Grundbildung, Fremdsprachenkompetenz, historisch-politische Bildung, musisch-kulturelle Bildung, technisches und ökologisches Grundwissen.  
= Fachkompetenz
- Formale Fähigkeiten sollen sie in die Lage versetzen, selbstständig in Zusammenhängen zu denken, sich Transferfähigkeiten anzueignen, selbstständig mit Informationen umzugehen und ihre individuelle Kreativität zu entfalten. Es wird immer wichtiger, das Lernen zu lernen mit dem Ziel lebenslangen Lernens.  
= Methodenkompetenz
- Die Vermittlung ethischer Werte soll Kontakt- und Kommunikationsfähigkeit stärken, Kooperationsfähigkeit anbahnen und zu Verantwortungsbewusstsein führen.  
= soziale Kompetenz

### *1.1 Prinzipien des Lehrens und Lernens*

Das Lehren und Lernen in der Erweiterten Realschule baut auf folgenden Prinzipien auf:

- Gegenwarts- und Zukunftsorientierung durch Auswahl unterschiedlicher Zielsetzungen, Inhalte und Arbeitsweisen zur Vorbereitung der Schülerinnen und Schüler auf unterschiedliche Lebenssituationen
- Wissenschaftsorientierung durch Vermittlung wissenschaftlicher Erkenntnisse und fachspezifischer Arbeitsweisen, die die Schülerinnen und Schüler befähigen, Zusammenhänge zu erkennen, zu strukturieren und sich exemplarisch und problemorientiert mit ihnen auseinander zu setzen

- Erfahrungsorientierung durch Anknüpfung an und Einbeziehung von individuellen Erfahrungen und konkreten Lebenssituationen zur Förderung der Motivation und der Lernbereitschaft
- Handlungsorientierung zur Förderung der Bereitschaft der Schülerinnen und Schüler, selbsttätig neue Erkenntnisse und Einsichten zu gewinnen und konkrete Ergebnisse des eigenen Lern- und Arbeitsprozesses zu erzielen
- Medienorientierung durch sinnvolle Auswahl und kritische Nutzung moderner Informationstechniken

### 1.2 Gestaltung der Lernprozesse

Grundsätzlich muss die Unterrichtsgestaltung auf die Lernvoraussetzungen und die Lernfähigkeit der Schülerinnen und Schüler abgestimmt sein.

Dies bedeutet, dass bei der Gestaltung der Lernprozesse nicht nur gesellschaftliche Anforderungen, sondern auch Erfahrungen, Interessen und Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler berücksichtigt werden müssen:

- Methodenvielfalt und wechselnde Arbeitsformen werden den unterschiedlichen Dispositionen der Schülerinnen und Schüler gerecht und fördern Motivation, Aufmerksamkeit und Lernintensität.
- Durch differenzierende Maßnahmen, z. B. durch Inhaltsdifferenzierung, Methodendifferenzierung und Sozialformdifferenzierung, erhalten lernschwächere Schülerinnen und Schüler zusätzliche Hilfen, lernstärkere werden durch anspruchsvollere Aufgaben gefordert.
- Neben den lehrerorientierten Aktionsformen des Unterrichts erhalten die schülerorientierten Formen der Unterrichtsgestaltung (Wochenplanarbeit, Freiarbeit, Projektunterricht, Gesprächskreise, Wechsel zwischen Gruppen-, Partner- und Einzelarbeit) erhebliches Gewicht.
- Für die sinnvolle Gestaltung des Lernprozesses ist es erforderlich, neben den 45-Minuten-Einheiten auch andere zeitliche Gliederungen (Blockunterricht, Epochalunterricht, Projektstage) einzuplanen.
- Übung und Wiederholung sind unverzichtbare Bestandteile des Unterrichts. Neben immanenter Wiederholung spielen vielfältige und abwechslungsreiche Übungsphasen zur Festigung und Vertiefung des Gelernten eine wichtige Rolle.

### 1.3 Leistung und Leistungsbewertung

An Schülerinnen und Schüler der Klassenstufen 5 und 6 werden vielfältige Leistungsanforderungen gestellt. Also muss ihnen auch das Bewusstsein vermittelt werden, zu eigener Leistung fähig zu sein.

Die Erfahrung, einzeln oder mit anderen zusammen Leistung erbringen zu können, stärkt das Selbstbewusstsein und damit die Bereitschaft, sich neuen Aufgaben zu stellen.

Die Schülerinnen und Schüler sollen durch differenzierte Aufgabenstellungen und durch differenzierte Leistungsmessung Unterstützung und Ermutigung erfahren. Durch Anerkennung von Leistung soll die Voraussetzung für Selbstvertrauen und Eigeninitiative der Schülerinnen und Schüler geschaffen werden.

Der Lernerfolg sollte nicht nur am Ende des Lernprozesses, sondern schon in seinem Verlauf – soweit wie möglich als Selbstkontrolle – überprüft werden. Die Beobachtung muss sich dabei auf den individuellen Lernfortschritt konzentrieren.

#### 1.4 Fächerverbindendes Lernen

In der Erweiterten Realschule wird der Fachunterricht ergänzt durch fächerverbindendes Lernen. Die Qualität des Lernens hängt entscheidend davon ab, wie es gelingt, das fach- und disziplinentorientierte Lernen in Einklang zu bringen mit dem Lernen in übergreifenden Zusammenhängen. Dies setzt das Interesse der Lehrerinnen und Lehrer an den Fragestellungen anderer Fächer voraus.

Fächerverbindendes Lernen trägt dazu bei, dass

- Schülerinnen und Schüler in Bedeutungszusammenhängen lernen,
- Schülerinnen und Schüler durch fächerverbindende Lernprozesse motiviert werden und den Lernsinn erkennen,
- Lehrerinnen und Lehrer Hilfen aus anderen Fächern erhalten und auch ihrerseits Hilfen anbieten können und somit zu echter Kooperation gelangen,
- durch die koordinierte Behandlung in verschiedenen Fächern wichtige Inhalte gleichzeitig, vielschichtig, mit dem notwendigen Übungseffekt und ökonomisch bearbeitet werden können.

Im Anhang (Seiten 103 ff.) wird die „Themenübersicht: Fächerverbindendes Lernen“ vorgestellt. Sie soll den einzelnen Schulen Anregung geben, ihr eigenes – auf den Schulstandort bezogenes – fächerverbindendes Lernkonzept zu entwickeln.

Darüber hinaus finden sich in den Fachlehrplänen weitere Anregungen für fächerverbindendes Lernen.

#### 2. Zur Arbeit mit dem Lehrplan

Der vorliegende Lehrplan enthält die Einzelpläne der in der Klassenstufe 5 unterrichteten Fächer (für das Fach Sport gilt weiterhin: Lehrplan Sport, Allgemeinbildende Schulen, Klassenstufen 5 - 10, 1993). Die Gesamtstruktur – Lernziele/Lerninhalte/Hinweise – ist auf die Prinzipien fächerverbindenden Lernens ausgerichtet. Dies erfordert größtmögliche Transparenz und Übersichtlichkeit des Jahrgangsplanes. Der Aufbau der Fachlehrpläne berücksichtigt gleichwohl die spezifischen Fächerprofile. Die Systematik ist daher deutlich von den jeweiligen fachdidaktischen Erfordernissen geprägt.

Die Zeitansätze gehen von lediglich zwei Dritteln der verfügbaren Unterrichtszeit aus. Daraus ergeben sich didaktische und methodische Freiräume, und jede Schule kann in einem schuleigenen Stoffverteilungsplan ihre spezifischen Schwerpunkte entwickeln.

Bei der Arbeit mit dem Lehrplan können mit Hilfe der „*Themenübersicht: Fächerverbindendes Lernen*“ jederzeit beispielhafte Querverbindungen zwischen den Fächern mitbedacht werden. Das Symbol (  1, 2, ..., 11) verweist auf diese Übersicht.



## Deutsch

Das Fach Deutsch hat das Ziel, die sprachlichen Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler im Rahmen ihrer individuellen Leistungsfähigkeit systematisch auszubauen. Dazu werden die in der Grundschule erworbenen Fertigkeiten, Fähigkeiten und Kenntnisse gefestigt und erweitert.

Kennzeichen des Deutschunterrichts in der Erweiterten Realschule sind:

### *Spiraldidaktischer Aufbau*

Im Deutschunterricht geht es um den Erwerb von Kenntnissen und die Vermittlung von Fertigkeiten und Fähigkeiten. Die zu erreichenden Ziele werden im Verlauf der Klassenstufe 5 immer wieder an ähnlichen Inhalten mit höherem Anspruchsniveau angegangen und das Gelernte so gefestigt. Systematisches Üben und Wiederholen ist von großer Bedeutung.

### *Handlungsorientierung*

Die Ziele des Lehrplans sollen nach Möglichkeit über Inhalte erreicht werden, die

- zum sprachlichen Handeln anregen,
- in Alltagssituationen erprobt und umgesetzt werden,
- Freude an Sprache vermitteln.

Für die Schülerinnen und Schüler in der Orientierungsphase ist es wichtig, dass der Unterricht ein sinnvolles Ganzes darstellt. Das wird z. B. erreicht durch:

- projektorientiertes Arbeiten
- Gestaltung des Klassen- und Schullebens
- Öffnen von Schule
- Praktisches Lernen
- Kooperation mit anderen Fächern

Diese Art des Unterrichts soll den Schülerinnen und Schülern ein Lernen mit allen Sinnen ermöglichen.

### *Differenzierung*

Durch konsequente innere Differenzierung versucht der Deutschunterricht der unterschiedlichen Leistungsfähigkeit der Schüler gerecht zu werden. Leistungsstarke Schüler werden zusätzlich gefordert durch ein entsprechendes Angebot besonders in den Teilbereichen Lesen und Schreiben. Das Symbol (\*) kennzeichnet beispielhaft solche differenzierenden Angebote in den Abschnitten 'Hinweise'.

Schüler mit Leistungsdefiziten erfahren besondere Zuwendung und Betreuung durch:

- Ermutigung, Stärkung des Selbstbewusstseins
- Anerkennung auch kleiner Lernfortschritte und des schon vorhandenen Könnens
- Beratung der Eltern
- differenzierte Leistungskontrollen

### *Teilbereiche*

Der Deutschunterricht gliedert sich in die Teilbereiche „Sprechen“, „Schreiben“, „Lesen“, „Grammatik“ und „Rechtschreibung“.

**Übersicht über die Lerninhalte**

Sprechen	Kreatives Sprechen – Erzählen – Kommunikation durch Spielen	Pragmatisches Sprechen – Informieren – Appellieren
	– Gespräche führen	
Schreiben	Kreative Texte – Erlebtes und Erdachtes – Nacherzählen	Pragmatische Texte – Informieren über Handlungen, Vorgänge und Sachen – Appellieren
Lesen	Literarische Texte – Epische Texte – Lyrische Texte – Dramatische Texte	Pragmatische Texte – Informierende Texte – Appellierende Texte
Grammatik	– Wortlehre – Satzlehre	– Wortfeld – Wortfamilie
Rechtschreiben	– Wörter und Regelmäßigkeiten – Satzzeichen	

**Medienerziehung**

Besondere Bedeutung im Deutschunterricht erfährt die Medienerziehung. Integriert in die Teilbereiche lernen die Schüler

- verschiedene Druck-, Bild- und Hörmedien in ihrer Informations- und Unterhaltungsfunktion richtig zu nutzen,
- ihr Medienverhalten kritisch zu überdenken.

In diesem Bereich ist fächerverbindendes Lernen besonders gefordert.

**Kooperation**

Das Fach Deutsch ist offen für Kooperation mit allen Fächern. Seine Unterrichtsthemen können so gewählt werden, dass – unter Beibehaltung der Ziele des Deutschunterrichts – thematisch und inhaltlich eine Abstimmung mit anderen Fächern erfolgt.

Die Entwicklung von Sprachkompetenz hat in allen Fächern ihren eigenen Stellenwert. Im Deutschunterricht werden Arbeitstechniken erarbeitet und eingeführt, die nur durch ständiges Üben in den übrigen Fächern zu einem dauerhaften Lernerfolg führen. So sollte z. B. in jedem Unterricht Wert gelegt werden auf korrekte Sprechweise, sauberes und richtiges Schreiben sowie sinnentnehmendes Lesen. Eine wichtige Rolle spielt dabei das Vorbild der Lehrerinnen und Lehrer.

**Teilbereich: Sprechen****Zeitvorschlag: 12 Stunden****Lernziele**

Die Schülerinnen und Schüler sollen

- in den verschiedenen Kommunikationssituationen sprachlich angemessen reagieren,
- Rezeptionskompetenzen erwerben,
- wichtige Grundregeln des Sprechens anwenden.

**Lerninhalte***Kreatives Sprechen*

Erzählen

- Erlebtes ( F 5)
- Erdachtes ( F 9)
- Nacherzählen

Spielen

- szenisches Spiel
- Pantomime ( F 11)
- ( F 6)

*Pragmatisches Sprechen*

Informieren

- Informationen beschaffen und auswerten
- Informationen weitergeben ( F 1)
- Appellieren

Gespräche führen

- Gesprächsregeln anwenden

**Hinweise**

Beim Erzählen kommt es an auf:

- Anschaulichkeit, Lebendigkeit
- klare, richtige Sprache
- wirkungsvolle, adressatenbezogene Darstellung  
(Erzählkreis, bunte Reihe, perspektivisches Erzählen)

Im Schulalltag lassen sich viele Spielanlässe finden, z.B.:

- Umsetzen von Texten und Textstellen in Spielhandlungen
- Gestaltung von jahreszeitlich bedingten Feiern
- Theaterprojekte

Informierendes und appellierendes Sprechen soll sein:

- sachgerecht
- adressatenbezogen
- situationsorientiert
- wirkungsvoll
- artikuliert

Beim Informieren geht es um:

- Auskünfte einholen
- Nachrichten weitergeben
- berichten
- beschreiben
- erklären

Beim Appellieren geht es um:

- bitten, danken
- entschuldigen
- einladen

Bei der Gesprächserziehung geht es um:

- individuelle Fähigkeiten (Artikulation, Argumentation)
- gruppenbezogene Fähigkeiten (Zuhören, Reagieren)

*Differenzierung*

- kurze Gesprächsbeiträge (auch in Mundart)
- Übungen zum Abbau von Erzähllängsten
- Nacherzählen von Gehörtem
- Höflichkeitsformeln / Gesprächsfloskeln einüben
- kleine Beobachtungsaufgaben (Notizen)
- \* sich in Gesprächssituationen einbringen
- \* Gedanken, Meinungen und Gefühle wirksam ausdrücken
- \* in größeren zusammenhängenden Einheiten sprechen
- \* Gedanken anderer aufnehmen und weiterführen

*Arbeitstechniken*

- zueinander sprechen/einander zuhören
- sich auf den Vorredner beziehen
- Rückfragen stellen
- Fragen/Antworten
- Interview
- nach Stichwörtern sprechen
- Rollenspiel (Sprechhandeln)

**Teilbereich: Schreiben****Zeitvorschlag: 36 Stunden****Lernziel**

Die Schülerinnen und Schüler sollen kreative und pragmatische Texte selbstständig verfassen.

**Lerninhalte***Kreative Texte*

Erlebtes erzählen

- Ich-Geschichten (z.B. Erlebnisse mit Tieren)
- Briefe ( F 1)

Erdachtes erzählen ( F 9)

- Geschichten weitererzählen
- Geschichten nach Reizwörtern erzählen
- Geschichten nach Bildern erfinden

Nacherzählen

- Gehörtes – Gesehenes – Gelesenes

**Hinweise**

*Kreative Texte* sind das Ergebnis eines individuellen Denk-Schreibprozesses.

Sie sind weitgehend frei und somit auch einmalig in ihrer sprachlichen Gestaltung.

Texte, in denen Erlebtes erzählt wird, zeichnen sich aus durch:

- Geschlossenheit und Prägnanz
- Anschaulichkeit
- Lebendigkeit

Texte, in denen Erdachtes erzählt wird, zeichnen sich aus durch:

- Originalität
- Ideenreichtum und Phantasiefülle
- Unterhaltungswert

*Pragmatische Texte*

Informieren über Handlungen und Vorgänge

- Bastel-, Spielanleitung ( F 4)
- Gebrauchsanweisung

Informieren über Sachen

- Wege beschreiben ( F 1)
- Gegenstände beschreiben

Appellieren

- Einladen

*Pragmatische Texte* sind zweckgerichtet und stehen in einem kommunikativen Zusammenhang. Sie sind oft an vorgegebene Form und Sprachmuster gebunden.

Texte, die über Handlungen und Vorgänge informieren wollen, zeichnen sich aus durch:

- sachliche Weitergabe der Information
- Vollständigkeit
- chronologische und kausale Gliederung

Texte, die über Sachen informieren wollen, zeichnen sich aus durch:

- geordnete Darstellung der wesentlichen Merkmale
- sprachliche Genauigkeit
- Verwendung der entsprechenden Fachbegriffe

Gebrauch des Präsens

Texte, die eine Geschichte nacherzählen, sollen den Inhalt derselben lückenlos wiedergeben, jedoch in einer eigenen sprachlichen Gestaltung.

Texte, die appellieren wollen, zeichnen sich aus durch:

- eindeutige Informationen und Appelle
- Gebrauch von Höflichkeitsformen und Imperativen

ansprechende äußere Form

### *Differenzierung*

- Einsetzübungen in Lückentexte
- Ordnen von verwürfelten Geschichten
- Stichpunkte ausformulieren
- Teile eines Textes erstellen (z.B. Materialliste)
- \* Schreiben von Geschichten nach einer bestimmten Vorgabe (z.B. Fabel)
- \* Texte überarbeiten (→ Arbeitslehre: Umgang mit dem Computer, S. 46)
- \* Präsentation der Ergebnisse
- \* selbstständiges Verfassen eines Textes

**Teilbereich: Lesen****Zeitvorschlag: 36 Stunden****Lernziele**

Die Schülerinnen und Schüler sollen

- Texte sicher und flüssig lesen (Lesefertigkeit),
- Inhalt und Sinn erschließen (Lesefähigkeit),
- Textformen und Gattungsmerkmale unterscheiden (Kenntnisse).

**Lerninhalte***Literarische Texte*

## Epische Texte

- Geschichten
- Märchen
- Fabeln
- Jugendbuch

## Lyrische Texte

- lyrische Gedichte
- Erzählgedichte
- Sprachspiele

## Dramatische Texte

- szenisches Spiel

*Pragmatische Texte*

## Informierende Texte

- Texte aus Schulbuch, Sachbuch, Lexikon
- Beschreibung
- Anleitung
- Hausordnung

## Appellierende Texte

- Schülertexte

**Hinweise**

Literarische Texte sind vieldeutig. Sie vermitteln Erfahrungen und Eindrücke und eröffnen neue Seh- und Denkmöglichkeiten.

Beim Lesen epischer Texte kommt es vor allem darauf an:

- kreativ Vorstellungen zu entwickeln
- die Handlung nachzuvollziehen
- sich in Situationen hineinzusetzen

Beim Lesen lyrischer Texte kommt es vor allem darauf an:

- Einzelheiten wahrzunehmen und nachzuempfinden
- das Ineinanderwirken von Form und Inhalt zu erfassen

Beim Lesen von dramatischen Texten kommt es darauf an:

- die Handlung aus den Dialogen zu erschließen
- sich in die Rollen hineinzusetzen

Pragmatische Texte sind mit einer bestimmten Intention für einen bestimmten Adressaten verfasst. Sie wollen z.B. informieren oder appellieren. Daher kommt es beim Umgang mit pragmatischen Texten vor allem an auf:

- das Erfassen des Inhalts
- die Reflexion der Autorenabsicht
- die Überprüfung des Wahrheitsgehaltes

Je nach Aufgabenstellung ist eine unterschiedliche Lesehaltung gefordert:

- orientierendes Lesen (kurzes Überfliegen eines Textes)
- selektives Lesen (gezieltes Entnehmen bestimmter Informationen)
- verstehendes Lesen (gründliches Durcharbeiten von Texten)

*Differenzierung*

- Förderung von leseschwachen Schülern
- vorbereitete Texte laut vorlesen
- Texte zum gleichen Thema mit unterschiedlichem Anspruchsniveau
- selbstständig Informationen beschaffen und auswerten
- \* selbstständiges Erlesen von Texten
- \* Texte sinngestaltend vorlesen

*Arbeitstechniken*

- Markieren und Herausschreiben
- Nachfragen und Nachschlagen
- Gliedern und Überschriften finden
- Vorlesen (fehlerfrei, textangemessenes Tempo, sinnvolle Betonung, deutliche Aussprache)
- Auswendiglernen und Vortragen (Gedichte, kleine Prosatexte, Lieder)

**Teilbereich: Grammatik****Zeitvorschlag: 12 Stunden****Lernziel**

Die Schülerinnen und Schüler sollen Sprache bewusst wahrnehmen und in konkreten Situationen angemessen und richtig anwenden.

**Lerninhalte****Wortlehre**

- Verb  
Zeitformen und ihre Verwendung (Präsens, Perfekt)  
Konjugation  
Infinitiv, Personalform, Partizip

## – Nomen und Artikel

Genus

Numerus

Kasus

Deklination

## – Adjektiv

Steigerung

**Satzlehre**

- Satzarten (Aussage-, Frage-, Aufforderungssatz)
- Satzglieder  
Subjekt  
Prädikat  
Objekte (Akkusativ, Dativ)

**Wortfeld****Wortfamilie**

- Wortstamm
- Vorsilben
- Nachsilben

**Hinweise**

Im Sinne eines integrativen Unterrichtes wird Grammatik im engen Zusammenhang mit den anderen Teilbereichen unterrichtet. Grammatikunterricht in diesem Alter erfordert eine anschauliche Vorgehensweise. Die Schüler sollen sich möglichst spielerisch und handelnd mit grammatischen Inhalten auseinandersetzen (funktionale Grammatik):

- operationale Verfahren (Ersatzprobe, Umstellprobe, Erweiterungsprobe, Weglassprobe)
- optische Merkhilfen (Übersichten, Schautafeln, Wandbilder, Mobiles)
- Grammatikspiele (Einsatz bei Defiziten)

Eine einheitliche Terminologie erleichtert die Verständigung über sprachliche Sachverhalte, auch in den Fremdsprachen.

**Differenzierung**

- unterrichtlich behandelte Grammatikbegriffe über Beispiele erklären
- \* aktiv über die Grammatikbegriffe verfügen

**Arbeitstechniken**

- Anwenden von Proben (Ersatzprobe, Umstellprobe)

**Teilbereich: Rechtschreiben****Zeitvorschlag: 24 Stunden****Lernziel**

Die Schülerinnen und Schüler sollen altersgemäße Texte richtig schreiben.

**Lerninhalte***Wörter und Regelmäßigkeiten*

- Wörter zum Mitsprechen  
Lautgetreue Schreibungen  
Pilotsprache (überdeutliches Sprechen)
- Wörter zum Nachdenken  
Ableitungen  
Großschreibung  
Regeln
- Wörter zum Merken  
Abweichungen von der Normalschreibung  
Wörter mit unhörbarem h  
Wörter mit v

*Satzzeichen*

- Satzschlusszeichen
- Zeichen bei der wörtlichen Rede

**Hinweise**

Im Rechtschreibunterricht wird Wert gelegt auf:

- systematisches Erweitern des Grundwortschatzes
- Vermittlung von Strategien
- bewusstes Durchdringen der Wortgestalt, insbesondere der akustischen
- häufige, individuell geplante Übung und differenzierte Kontrolle
- Schriftpflege

Diktate als Klassenarbeiten sollten 80 - 100 Wörter umfassen.

*Differenzierung*

Für Schüler mit besonderen Schwierigkeiten in der Rechtschreibung sind gezielte Fördermaßnahmen notwendig. In Einzelfällen kann es notwendig sein, auf Methoden des Lese- und Schreiblehrgangs der Grundschule zurückzugreifen.

Rechtschreibsichere Schülerinnen und Schüler können bei differenzierten Maßnahmen als „Experten“ und Rechtschreibhelfer eingesetzt werden.

Für eine individuelle Förderung eignen sich auch Computer-Rechtschreibprogramme.

*Arbeitstechniken*

- Abschreiben, Aufschreiben, Nachschreiben
- Nachschlagen
- Kontrollieren

## Mathematik

Der Mathematikunterricht in der Orientierungsphase der Erweiterten Realschule knüpft an die in der Grundschule erworbenen Fertigkeiten, Kenntnisse und Fähigkeiten an und setzt die Kontinuität der mathematischen Alltagskultur fort. Neben der Beherrschung der Grundrechenarten, dem Umgang mit Größen und der Entwicklung von geometrischen Grundvorstellungen gewinnt die Vorstellung von Größenordnungen, das Vornehmen von Abschätzungen und Überschlügen sowie die Interpretation von Tabellen, Statistiken und graphischen Darstellungen zunehmend an Bedeutung. Dabei orientiert sich der Mathematikunterricht an zentralen Ideen (wie „Zahl“, „Messen“, „Algorithmen“, „funktionale Zusammenhänge“ und „räumliches Strukturieren“). Durch das Sichtbarmachen der historischen Genese wird Mathematik nicht als Fertigprodukt, sondern als sozialer Prozess von universeller Bedeutung erlebt.

Durch eine inhaltliche Gliederung in verbindliche Themen und thematische Erweiterungen wird auf die unterschiedliche Leistungsfähigkeit Rücksicht genommen. Auf diesem Hintergrund wird durch Maßnahmen der inneren Differenzierung dem Prinzip „Fördern und Fordern“ Rechnung getragen. Im Rahmen der verbindlichen Themen werden grundlegende Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten vermittelt. Die thematischen Erweiterungen stellen höhere Anforderungen an die Verbalisierung, die Lösung von Aufgaben, die formale Darstellung und an die Begriffsbildung. Durch den Einbau von Lernschleifen wird der unterschiedlichen Lernzeit Rechnung getragen. Arbeitsformen wie Wochenplan, Freiarbeit und Projektarbeit ergänzen den lehrgangsmäßigen Unterricht und regen zu selbstständigem Lernen an.

Konkreter Mathematikunterricht ist immer handlungs- und anwendungsorientiert. Ausgehend von konkreten Handlungen und Sachbezügen werden Denkstrukturen aufgebaut, die wiederum in den Dienst des praktischen Handelns gestellt werden. Problemorientiertes und entdeckendes Lernen sind dabei Aktionsformen, die Phantasie, selbstständiges und divergentes Denken, innovatives Problemlösen und Transfer zulassen.

Die im Lehrplan nicht für die Lernprogression verplante Zeit steht neben der Betonung des „Tu-Effekts“ für differenzierende Übungen, Anwendungsbezüge, fachbezogene Projekte und fächerübergreifende Zusammenarbeit zur Verfügung; sie sind auch Bestandteil des schuleigenen Profils.

Ein sich an lebensnahen Fragen (z. B. Gesundheit, Ökologie, Ökonomie, Verkehr) orientierender fächerübergreifender Mathematikunterricht nutzt neben dem Lehrbuch möglichst viele weitere Informationsquellen und Hilfsmittel. Der mathematisch verständige interaktive Umgang mit elektronischen Hilfsmitteln (Taschenrechner, Computer) fördert die Motivation und die Visualisierung mathematischer Strukturen. Außerdem ist er eine Hilfe für lernschwache Schüler.

Der Lehrplan gliedert sich in Leitthemen, die in den folgenden Klassenstufen fortgesetzt werden. Die Reihenfolge der Inhalte sollte an den übergeordneten Zielen einer jeden Schule ausgerichtet sein.

Die Mathematik soll dazu befähigen, in Lebenssituationen handlungsfähig zu sein. Handlungskompetenz wird aber nur im Handlungsvollzug erworben, wobei dazu die Fähigkeit gehört, die Handlungen zu reflektieren und dabei zu lernen. „Inneres Handeln“ (Denken) und „Äußeres Handeln“ (Tun) sollen eng miteinander verbunden sein. Begriffe sind zentrale Mittel unseres Denkens; sie entwickeln sich aus dem Handeln und stellen gleichzeitig Werkzeuge des Handelns dar. Die Verbalisierung von Handlungen soll durchgängiges Unterrichtsprinzip sein.

Damit mathematische Lernprozesse diesen Ansprüchen genügen, müssen Hilfen zur Verbesserung der Lernfähigkeit gegeben werden. Dazu gehören sowohl Organisations- und Arbeitshilfen, die ein leichteres und schnelleres Verarbeiten von Informationen ermöglichen, als auch Wege zur Bewältigung von Problemen. Die Aneignung, das Behalten von Lerninhalten und damit ihre Abrufbarkeit sollen durch die Vermittlung von Lerntechniken gefördert werden.

Die folgenden Hinweise zeigen Wege auf, wie das Lernen des Lernens bewusst erlebt werden kann:

- sauberes, genaues Schreiben und Zeichnen
- formales Gestalten von Aufgaben
- handlungskonformes mündliches Darstellen
- selektives Lesen, Markieren, fragend Lesen – denkend Lernen
- Visualisieren – Strukturbilder – Flussdiagramme
- Lernkartei zum Begriffe- und Regellernen
- vernetztes Denken durch sinnvoll geordnete Wissensbestände (Mind Map)
- interaktives Lernen mit Hilfe technischer Medien (Computer, Fernsehen)
- geeignete Kommunikations- und Sozialtechniken

#### *Elementar begriffe*

Natürliche Zahl – Menge – Stellenwert – Bruch

Summe – Differenz – Produkt

Rechenausdruck – Punkt/Strichrechnung – Klammer

Gleichung/Ungleichung – Lösung – Variable – Aussageform

Größe – Messen – Diagramm – Gitternetz

Gerade – Umfang – Flächeninhalt

**Unterrichtseinheit: Zahlen – Verknüpfungen****Zeitvorschlag: 45 Stunden****Natürliche Zahlen – Grundrechenarten – konkrete Brüche****Lernziele**

Die Schülerinnen und Schüler sollen

- im Zehnersystem eine fundierte Zahlvorstellung entwickeln,
- Aufgaben in den Grundrechenarten mit überschaubaren Zahlen sicher sowohl beim Kopfrechnen als auch in den schriftlichen Verfahren lösen,
- durch Überschlagsrechnen Ergebnisse abschätzen und Rechenvorteile sinnvoll nutzen,
- mit einfachen Bruchzuständen aus ihrer Erfahrung umgehen.

**Lerninhalte***Verbindliche Themen*

Kleines Einmaleins, Kopfrechnen, Runden, Überschlagsrechnen

$\mathbb{N}$ ,  $\in$ ,  $\notin$ ,  $<$ ,  $>$ ,  $=$

Menge, aufzählende Form, Mengenbild

Zahlenstrahl, Anordnung

Zehnersystem, Potenzschreibweisen

Erweiterung des Zahlenraums bis 10 Billionen

Grundrechenarten, Rechengesetze, Rechenvorteile

Rechenalgorithmen (Divisionsalgorithmus eingeschränkt auf einen Divisor, der in der Nähe eines Vielfachen von 10 liegt)

Bruchzustände aus den Größenbereichen Längen, Gewichte, Zeitspannen, Rauminhalte (Liter)

*Thematische Erweiterungen*

$\mathbb{N}$ ,  $\mathbb{N}^*$ ,  $\subset$ ,  $\not\subset$ ,  $\{ \}$

beschreibende Form

anderes Stellenwertsystem (z.B. Dualsystem)

formale Darstellung der Gesetze  
Subtraktion mehrerer Zahlen

Minusklammer, Divisionsalgorithmus  
höchstens 3-stellig

**Hinweise**

Der Zahlenraum wird bis 10 Billionen ausgedehnt. Das Zehnersystem als Stellenwertsystem ermöglicht ein sinnvolles Zählen und Beschreiben von Anzahlen und den Einblick in die Unendlichkeit der Zahlen. Im Sinne des genetischen Prinzips soll die Zufälligkeit des Zehnersystems dargestellt werden.

Mit Hilfe der Mengenlehre, als mathematische Sprache benutzt, wird der Zahlenraum  $\mathbb{N}$  als abgeschlossener Zahlenbereich aufgebaut, in dem die elementaren Inhalte wie Runden, Überschlagsrechnen und die Anwendung der Rechengesetze als Rechenvorteile durch ständiges Üben gefestigt werden. Planmäßige tägliche Übungen und Kopfrechnen in Spielsituationen fördern die Lernfreude und Konzentration.

Aus dem halbschriftlichen Rechnen leiten sich die Rechenalgorithmen als vereinfachende Verfahren ab.

Der Bruchbegriff wird in Anknüpfung an die Erfahrungswelt der Schüler durch die Beschreibung und Darstellung einfacher Brüche des täglichen Lebens vorbereitet. In konkreten Situationen entstehen erste Rechenerfahrungen.

**Unterrichtseinheit: Terme – (Un)gleichungen****Zeitvorschlag: 20 Stunden****Rechenausdrücke – Aussagen – Aussageformen****Lernziele**

Die Schülerinnen und Schüler sollen

- Zahlenterme als einfache Darstellungen von Rechenwegen zur Lösung konkreter Sachsituationen auffassen,
- Zahlenterme unter Verwendung von Rechenvereinbarungen und Rechengesetzen auflösen,
- Gleichungen und Ungleichungen als spezielle Aussageformen über einer Grundmenge erkennen,
- diese durch Einsetzen in wahre und falsche Aussagen überführen und lösen.

**Lerninhalte***Verbindliche Themen*

Terme berechnen, Terme aufstellen

Rechenvereinbarungen:

- von links nach rechts
- Klammerregel
- Punkt- vor Strichrechnung

Gleichungen/Ungleichungen der Form:

$$a \cdot x \pm b \geq / \leq c$$

Probiervverfahren – systematisches Einsetzen

Anwendungen (Zahlen-, Altersrätsel, Sachaufgaben)

*Thematische Erweiterungen*

Terme mit Mehrfachklammern, mehrgliedrige Rechenausdrücke

schwierigere Gleichungen/Ungleichungen der Form:

$$a \cdot (x \pm b) \geq / \leq c$$

Abhängigkeit der Lösungsmenge von der Grundmenge;  $\mathbb{L} = \{ \}$  ;  $\mathbb{L} = \mathbb{G}$

**Hinweise**

Die Entstehung von Zahlentermen leitet sich aus konkreten Sachsituationen ab. Die Berechnung der Zahlenterme erfolgt mit Hilfe von Standardstrategien (Rundung, Überschlagsrechnen, Rechengesetze, Rechenvereinbarungen), wobei der Termaufbau mit Hilfe von Strukturbildern (Rechenbäume) analysiert wird.

Aus dem Vergleich zweier Terme ergeben sich Gleichungen bzw. Ungleichungen. Sie stellen eine geeignete Übersetzung von Problemaufgaben dar. Das Lösen der (Un)Gleichungen durch Probieren und plausibles Schließen dient der Vorbereitung auf die späteren Lösungstechniken; eine angemessene Sprache und Form führen im Sinne einer Propädeutik hin auf die später mehr algorithmische Behandlung der Gleichungslehre.

**Unterrichtseinheit: Größen – Sachrechnen****Zeitvorschlag: 25 Stunden****Größenbereiche – Sachaufgaben****Lernziele**

Die Schülerinnen und Schüler sollen

- unter dem Aspekt der Wirklichkeitsnähe und der Bedeutung im täglichen Leben fundierte Größenvorstellungen entwickeln,
- in den verschiedenen Größenbereichen sinnvoll Maßeinheiten wählen, Umwandlungen vornehmen und mit Größen rechnen können,
- Sachaufgaben mit Hilfe eines Lösungsrasters bewältigen.

**Lerninhalte***Verbindliche Themen*

Längen, Geldwerte, Gewichte, Zeitpunkte, Zeitspannen, Flächeninhalte (s. Rechteck, Quadrat)

Rechnen in Größenbereichen

- Schätzen von Größenordnungen
- Kommaschreibweise bei Größen (Tabelle)
- Kommaverschiebung mit Tabelle
- zusammengesetzte Größen: 2m 5 dm

Verknüpfungen

Größe – Größe, Zahl – Größe

Aufgabentypen

Sachaufgaben – Zweisatzaufgaben

Lösungsstrategien

Runden, Überschlagsrechnen, Strukturierungen (Frage – Rechnung – Antwort; Planfiguren), Proben anlegen (Umkehraufgabe)

*Thematische Erweiterungen*

Verknüpfen von Größen mit unterschiedlichen Maßeinheiten und Schreibweisen

Beispiel:

$$2 \cdot 550 \text{ cm} + 3 \text{ m } 5 \text{ cm} + 1,25 \text{ m} =$$

**Hinweise**

Im Aufbau der Größensysteme lassen sich Zusammenhänge mit der Konstruktion des Zehnersystems herstellen.

Natürliche Maßeinheiten schaffen die Grundlegung für den Messvorgang; beim Messen wird nach dem Gebrauch unterschiedlicher Repräsentanten die Notwendigkeit verbindlicher Einheitsgrößen deutlich. Der Lernvorgang des Messens ergibt sich als Handlungsmodell exemplarisch in den Größenbereichen Länge und Flächeninhalt. Eine Begründung für den richtigen Umgang mit Größen ist die qualitative Bewältigung von Rechenfällen des täglichen Lebens; dabei spielt die Schlussrechnung (Zweisatz) eine herausragende Rolle.

Sachaufgaben aus dem Erfahrungsbereich der Schüler stellen im Sinne von Anwendungsorientierung Beziehungen zu bedeutsamen Gegenwarts- und Zukunftsproblemen her. Dieser Lernsinn stellt eine wirksame Hilfe zur Motivation dar. In kleinen Projekten wird die Problemfindung, die Problemerkennung und die Problemlösefähigkeit und damit die Handlungskompetenz weiterentwickelt.

*Fächerverbindende Themen:*

Erdkunde: Maßstab (Zweisatzaufgaben)

Arbeitslehre: maßstabgerechtes Zeichnen – Materialbedarf – Preisberechnung (Zweisatzaufgaben)

**Unterrichtseinheit: Zuordnungen – Stochastik****Zeitvorschlag: 10 Stunden****Lernziele**

Die Schülerinnen und Schüler sollen

- Situationen des täglichen Lebens erfassen, Daten gewinnen und sie durch Schematisierung und Tabellierung darstellen und auswerten,
- die unterschiedlichen graphischen Darstellungsformen als Anlässe zum „Sprechhandeln“ nehmen,
- sich im Gitternetz nach Vorschrift bewegen.

**Lerninhalte***Verbindliche Themen*

Daten sammeln, darstellen, auswerten

Darstellungsformen:

Pfeilbild, Tabelle, Paarschreibweise (Netzzahlen), Gitternetz

Strichliste, Balkendiagramme, Statistiken

gerechtes Verteilen – arithmetisches Mittel ( F 1)

*Thematische Erweiterungen*

komplexere Diagramme

**Hinweise**

Durch Beziehungen zwischen Größenbereichen des täglichen Lebens entstehen Zuordnungen.

Im Sammeln von Zahlenmaterial, im Anlegen und Auswerten von Tabellen ergeben sich viele Anknüpfungspunkte für einen handlungsorientierten und fächerverbindenden Unterricht; außerdem werden erste statistische Vorerfahrungen gemacht. Durch den Umgang (Zeichnen und Interpretieren) mit Tabellen, Statistiken und graphischen Darstellungen wird die Mathematik als wichtiges Kommunikationsmittel erkannt.

Nomogramme, Messbecher und Kilometerskala stellen einen direkten Praxisbezug her. Im Aufbau eines Quadratgitternetzes und in der Bewegung im Gitternetz soll das Koordinatensystem vorbereitet werden.

*Fächerverbindende Themen:*

Erdkunde: Klimadiagramme – Durchschnittswerte (Graphische Darstellungsformen)

Deutsch: Sprechhandeln (Graphische Darstellungsformen)

**Unterrichtseinheit: Geometrie****Zeitvorschlag: 20 Stunden****Grundformen – Grundbegriffe – Grundvorstellungen****Lernziele**

Die Schülerinnen und Schüler sollen

- geometrische Grundvorstellungen entwickeln,
- Grundbegriffe erlernen und für geometrisches Handeln verfügbar machen,
- Lagebeziehungen in Ebene und Raum untersuchen und sich vorstellen,
- Zeichnungen mit Hilfe des Geodreiecks anfertigen und dabei die Ästhetik der Geometrie kennen lernen,
- Flächeninhalte und Umfang rechteckiger Formen berechnen.

**Lerninhalte***Verbindliche Themen*

## Grundformen

Quader - Würfel; Rechteck - Quadrat

## Grundbegriffe

Punkt – Strecke – Strahl – Gerade

## Lagebeschreibungen, parallele und

senkrechte Geraden ( $g \parallel h$ ,  $g \perp h$ )  
und ihre Verneinungen, Abstand, Lot

## Umgang mit Geodreieck

## Rechteck, Quadrat

zeichnen, Umfang und Flächeninhalt berechnen

Eigenschaften benutzen, Formel für Flächeninhalt entwickeln und benutzen

Umfangsberechnung über Seitenaddition

einfache zusammengesetzte Vielecke, Zerlegungsgleichheit

( F 3)

*Thematische Erweiterungen*

Symbolik:  $P \in g$ ,  $P \notin g$ ,  $g \cap h = \{S\}$

Konstruktionsbeschreibungen

Seitenberechnungen bei Rechteck und Quadrat bei gegebenem Flächeninhalt bzw. Umfang

Umfangsformel

komplexe Vielecke

**Hinweise**

Kennzeichnend ist der Umgang mit grundlegenden geometrischen Figuren aus der Erfahrungswelt der Schüler; im Unterricht werden diese bewusst erlebt.

Geometrische Aktivitäten entwickeln sich aus kindgemäßen Anwendungsfeldern; durch konkretes Handeln – Falten, Schneiden, Färben, Bauen, Abwickeln, Zeichnen und Messen –, das an die propädeutische Arbeitsweise der Grundschule anknüpft, wird die Raumvorstellung geschult und die selbstständige Aneignung geometrischer Strukturen angebahnt. Würfel und Quader sind die ersten Grundformen, an denen geometrische Grundbegriffe und Grundvorstellungen integriert erarbeitet werden. Die Grundformen als

idealisierte geometrische Formen sind als Ergebnis menschlichen Zweckdenkens zu deuten.

Beim Berechnen des Umfangs und Flächeninhalts von Rechtecken wird die Fähigkeit zum algebraischen Denken angebahnt.

Durch den sachgerechten Umgang mit Bleistift und Geodreieck werden die konstruktiven Fähigkeiten weiterentwickelt und ein Beitrag zu einer ästhetischen Erziehung geleistet.

*Fächerverbindende Themen:*

Arbeitslehre: Arbeiten mit Holz und Papier (Kanten- und Flächenmodelle bei Würfel und Quader)

Bildende Kunst: Farbenanordnungen (Parkettierung in der Ebene)



## Französisch

Das Erlernen der französischen Sprache ist im Saarland von besonderer Bedeutung. Aufgrund der geographischen Lage und der historischen Entwicklung hat das Saarland eine Brückenfunktion zwischen Frankreich und Deutschland. Das Leben in der Grenzregion wird geprägt durch die kulturelle Verbundenheit, durch zum Teil rege nachbarschaftliche und familiäre Kontakte und in zunehmendem Maße auch durch wirtschaftliche Verflechtungen und Beziehungen. Das zeigen auch die Partnerschaften des Landkreistages, vieler saarländischer und französischer Gemeinden und zahlreiche saarländisch-französische, insbesondere saarländisch-lothringische Schülerbegegnungen.

Ziel des Französischunterrichtes ist der Erwerb der Kommunikationsfähigkeit.

Darüber hinaus verfolgt der Französischunterricht folgende Ziele:

Er soll den jungen Menschen Kenntnisse über Frankreich und die französisch sprechende Welt vermitteln, indem er ihnen Einblick gibt in die Lebensbedingungen und -gewohnheiten des anderen Volkes. Auf diese Weise lernen sie Gemeinsamkeiten und Gegensätze zwischen dem eigenen Volk und dem Nachbarvolk kennen. Damit ist ihnen auch die Möglichkeit gegeben, klischeehafte Vorstellungen und Vorurteile zu vermeiden bzw. zu korrigieren.

Die Schülerinnen und Schüler eignen sich beim Erwerb einer Fremdsprache Lernstrategien an, die ihnen das Erlernen weiterer Fremdsprachen erleichtern. Die vielfältigen Beziehungen der Länder untereinander, besonders in einem vereinten Europa, die Notwendigkeit beruflicher Mobilität sowie die wachsende Bedeutung des modernen Tourismus lassen den Erwerb einer elementaren Kommunikationsfähigkeit in mehr als einer Fremdsprache für immer mehr Menschen immer dringlicher erscheinen. Deshalb ist es besonders wichtig, die Schülerinnen und Schüler mit neuen Lerntechniken (z.B. Benutzung des Lehrwerkes, Führen des Vokabelheftes, Umgang mit verschiedenen Übungsformen) im Laufe der Zeit vertraut zu machen.

Die Kommunikationsfähigkeit umfasst sowohl rezeptive Fertigkeiten (Hörverstehen, Leseverstehen) als auch produktive Fertigkeiten (Sprechen, Schreiben), wobei zwischen mündlicher Kommunikation (Hörverstehen, Sprechen, Dolmetschen) und schriftlicher Kommunikation (Lesen, Schreiben) unterschieden wird.

Da der Unterricht in den Klassenstufen 5 und 6 auf den Erwerb einer elementaren Kommunikationsfähigkeit ausgerichtet ist, sollen die Fertigkeitsbereiche des Hörverstehens und Sprechens eindeutig im Vordergrund stehen. Das Schreiben hat in Klassenstufe 5 weitgehend instrumentelle Funktion.

Da Französisch Pflichtfach in den Klassenstufen 3 und 4 der saarländischen Grundschulen ist, haben die Schülerinnen und Schüler im Anfangsunterricht in der Erweiterten Realschule Kenntnisse und Fertigkeiten in der Fremdsprache bereits erworben. Man kann davon ausgehen, dass sie

- interessiert und aufgeschlossen sind für Französisch,
- bestimmte Redeabsichten mit den entsprechenden Redemitteln realisieren können,
- eine Anzahl von Wörtern aus bekannten Themenbereichen verstehen und anwenden können,
- Lieder und Reime vortragen können,
- spielerische Arbeitsformen kennen,
- zum Teil Begegnungen mit französischen Schülerinnen und Schülern hatten.

Der in den „Richtlinien für den Französischunterricht in der Grundschule“ zugrunde gelegte Ansatz eines ganzheitlichen und kreativen Fremdsprachenunterrichts mit spielerischen und musischen Elementen soll aufgegriffen und fortgesetzt werden. In der Klassenstufe 5 erfolgt

der Einsatz der Schrift. Hierbei sollten Strategien des Erstleseunterrichts der Grundschule eingesetzt und die Unterschiede zwischen dem Laut-Schriftbild-Bezug der Muttersprache und dem der Fremdsprache bewusst gemacht werden.

Die im Unterricht verwendeten Redemittel sollen in regelmäßigen Abständen wiederholt und in verschiedenen Situationen unabhängig vom Lehrwerk geübt und automatisiert werden. Eine methodisch abwechslungsreiche Gestaltung des Unterrichts ist bei Schülerinnen und Schülern dieser Altersgruppe unabdingbar. Dazu gehören neben Lernspielen und Rollenspielen der Einsatz von Medien, lehrwerksfreie Phasen und unterschiedliche Sozialformen.

Grundsätzlich ist auf die unterschiedliche Leistungsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler zu achten, Über- und Unterforderung sind zu vermeiden. Auf lernschwache Schülerinnen und Schüler ist besonders Rücksicht zu nehmen. Dies erfordert binnendifferenzierende Maßnahmen. Die leistungsstärkeren Schülerinnen und Schüler sollen die vorgegebenen Lerninhalte im phonetisch-phonologischen, lexikalischen, grammatischen, orthographischen und landeskundlichen Bereich rezeptiv und produktiv beherrschen. Die leistungsschwächeren Schülerinnen und Schüler sollen die vorgegebenen Lerninhalte mit den rezeptiven Fertigkeiten des Hörverstehens und Leseverstehens beherrschen; mit den produktiven Fertigkeiten des Sprechens und Schreibens sollen diese Schülerinnen und Schüler insbesondere solche Lerninhalte beherrschen, die zu einfacher mündlicher oder schriftlicher Kommunikation notwendig sind.

Bei Lernerfolgskontrollen und Leistungsmessung sollen die einzelnen Fertigungsbereiche und unterschiedliche Übungsformen berücksichtigt werden. Da die Schrift vorrangig unterstützende Funktion hat, sollte bei der Leistungsbewertung die Verständlichkeit Vorrang vor einer absoluten Korrektheit haben.

Kommunikationsfähigkeit erwächst jedoch nicht nur aus der Beherrschung der genannten Fertigkeiten, sondern auch aus der Kenntnis von landeskundlichen Fakten und der Vertrautheit mit den Lebensgewohnheiten der Menschen im französischen Sprachraum. Bei der Vermittlung landeskundlicher Inhalte sollte man von persönlichen Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler ausgehen.

Der Unterricht in der Fremdsprache sollte ergänzt werden durch klassen- und schulpartnerschaftliche Begegnungen.

**Lernziele**

*Hörverstehen*

Die Schülerinnen und Schüler sollen gesprochenes Französisch innerhalb einfacher Satzmuster in didaktisierten Texten bei normaler Sprechgeschwindigkeit verstehen.

*Sprechen*

Die Schülerinnen und Schüler sollen grundlegende Redeabsichten in Zusammenhang mit den behandelten Themenfeldern situationsadäquat realisieren können und dabei phonetisch, intonatorisch und rhythmisch so korrekt sprechen, dass ihre sprachliche Äußerung verstanden wird.

Dabei sollen sie

- einfache, grundlegende Redewendungen und Umgangsformeln anwenden,
- Anweisungen geben,
- Fragen stellen und beantworten,
- an Kurzdialogen teilnehmen können.

*Leseverstehen*

Die Schülerinnen und Schüler sollen ihren Sprachkenntnissen angemessene Sätze und Texte (Dialoge, erzählende und beschreibende Texte) lesend erfassen und möglichst korrekt vorlesen können.

*Schreiben*

Die Schülerinnen und Schüler sollen die erarbeiteten lexikalischen Einheiten und Strukturen möglichst korrekt schreiben können.

**Lerninhalte**

Redeabsichten	Redemittel
jemanden grüßen	Bonjour, monsieur/madame.
( F 1)	Salut.
das Befinden erfragen und darüber Auskunft geben	Ça va?
sich verabschieden	Oui, ça va, merci.
( F 1)	Au revoir, monsieur/madame.
sich bedanken	Salut.
sich entschuldigen	Merci, monsieur/madame.
	Pardon, monsieur/madame/ Pierre.
	Excusez-moi.

Redeabsichten	Redemittel
<p>Namen erfragen und angeben, sich vorstellen ( F 1)</p> <p>nach Personen fragen und Personen angeben</p> <p>Verwandtschaftsverhältnisse erfragen und angeben</p> <p>Besitzverhältnisse erfragen und angeben</p> <p>Ortsverhältnisse erfragen und angeben</p> <p>Wohnort erfragen und angeben</p>	<p>Tu t'appelles comment? Je m'appelle Pascale. Et toi? Moi, je m'appelle Magali.</p> <p>Comment s'appelle le frère de Pierre? Il s'appelle Jean-Luc.</p> <p>Comment s'appelle la sœur de Marie? Elle s'appelle Yvonne.</p> <p>Tu es Yvonne? Non, je suis Danielle. Qui est-ce? C'est Madame Vidal. Qui est la cousine de Pierre? C'est Magali. C'est le cartable de Pascale? Oui, c'est le cartable de Pascale.</p> <p>Ce sont les cahiers de Magali? Non, ce sont les cahiers de Pascale.</p> <p>Où est la balle? Elle est sous la voiture.</p> <p>Où sont les livres? Ils sont dans l'armoire.</p> <p>Qu'est-ce qu'il y a dans le sac ? Il y a un cadeau. Tu habites où? J'habite Saarlouis.</p> <p>Tu es d'où? Je suis de Metz.</p>

Redeabsichten	Redemittel
Altersangaben erfragen und angeben	Tu as quel âge? J'ai onze ans.
Gegenstände erfragen und benennen	Qu'est-ce que c'est? C'est un CD.
Gegenstände zeigen lassen und zeigen	Et ça ? C'est une gomme. Montre-moi un taille-crayon. Voilà un taille-crayon.
Anzahl von Dingen erfragen und angeben	Montrez-moi une cassette. Voilà une cassette. Combien de crayons est-ce qu'il y a dans la trousse ? Il y a douze crayons.
Uhrzeit erfragen und angeben	Quelle heure est-il? Il est une heure cinquante-neuf. Il est midi. Il est minuit.
Tätigkeiten erfragen und angeben	Que fait Danielle? Elle téléphone.  Qu'est-ce que tu fais? Je fais les devoirs.  Qu'est-ce qu'on fait? On va dans la forêt.  Vous prenez les vélos? Non, nous allons à pied.
bejahen und verneinen	Que font les Vidal? Ils font une promenade. Oui, monsieur/madame/Pierre. Non, monsieur/madame/Pierre.  Tu regardes la télé? Non, je ne regarde pas la télé.

Die Redemittel können je nach Lehrwerk ergänzt werden.

*Le français en classe*

Folgende Strukturen sollen unter anderem im Unterrichtsalltag Verwendung finden.

Il y a une faute.	C'est correct?
C'est correct.	Ce n'est pas correct.
C'est à toi.	Je n'ai pas compris.
Je n'ai pas fait mes devoirs.	Je ne sais pas.
Bien!	Très bien!
Bravo!	Doucement!
Vite!	Dépêche-toi.
Attention!	Du calme!
Silence!	Entre./Entrez.
Sors./Sortez.	Lève-toi./Levez-vous.
Assieds-toi./Asseyez-vous.	Prends le livre./Prenez les livres.
Lis/Lisez le texte.	Lisez la comptine.
Encore une fois!	Racontez l'histoire.
Répète./Répétez.	Faites des phrases.
Faites des dialogues.	Range/Rangez les cahiers.
Viens/Venez au tableau.	Ouvre la fenêtre.
Ouvrez les fenêtres.	Ferme ton cahier.
Fermez les cahiers.	Mets ton livre sur la table.
Mettez les livres sur les tables.	Ecoute bien.
Ecoutez bien.	Une phrase complète.
En allemand.	En français.
Toute la classe.	A toi./A vous.

*Wortschatz*

In Klassenstufe 5 soll ein elementarer Wortschatz in situativen und funktionalen Zusammenhängen vermittelt werden. Auswahlkriterium ist dabei der Gebrauchswert im Klassenzimmer und in elementaren Alltagssituationen. Dabei können die Lehrkräfte durchaus in ihrem Français en classe Wörter und Wendungen gebrauchen, die die Schülerinnen und Schüler vorerst nur verstehen müssen.

*Grammatik*

Ein expliziter, intensiver Grammatikunterricht stört in dieser Phase des Erwerbs einer elementaren Kommunikationsfähigkeit. Daher sollte der Grammatik nur dienende Funktion zukommen. Die zu erwerbenden Inhalte orientieren sich an der Verwertbarkeit im Rahmen von Mitteilungsabsichten und Sprachfunktionen. Deshalb werden grammatikalische Inhalte für die Klassenstufe 5 noch nicht aufgelistet. Die wenigen grammatikalischen Begriffe, die für einen sinnvollen Spracherwerb in dieser Phase notwendig sind, sollten mit dem Fach Deutsch abgesprochen werden.

*Landeskunde*

Landeskunde sollte Unterrichtsprinzip sein. Landeskundliche Inhalte sollten sich vorwiegend auf folgende Bereiche beziehen:

- Schul- und Unterrichtsorganisation, Ferien
- Freizeitgestaltung, Spiele, Sportarten
- Ess- und Trinkgewohnheiten, Tischsitten, Rezepte
- Hinweisschilder an Straßen, öffentlichen Gebäuden, Geschäften, öffentlichen Verkehrsmitteln
- Festtage, Festbräuche, Geschenke
- Umgangsformen bei Kontaktaufnahme (Anrede, Begrüßung, Verabschiedung), Telefonieren
- Topographie von grenznahen Gegenden



## Englisch

Im Saarland kann in Klassenstufe 5 nicht auf Englischkenntnisse aus der Schule zurückgegriffen werden. Die Schülerinnen und Schüler kommen jedoch mit positiven Erwartungen in den Englischunterricht. Sie haben schon bewusste Begegnungen mit der englischen Sprache gehabt durch englische Songs auf CDs, Kassetten oder im Radio und englische Texte in der Werbung. Diese positive Motivation gilt es unbedingt zu nutzen.

Die Unbefangenheit der Kinder in diesem Alter und ihre Bereitschaft, mit der Sprache zu spielen und kreativ zu experimentieren, sind günstige Voraussetzungen für den Spracherwerb und sollten durch abwechslungsreiche Arbeitsformen, den Einsatz moderner Medien und das Variieren der Sozialformen erhalten werden. Dies trägt auch den lernpsychologischen Erkenntnissen Rechnung, dass die Bereitschaft zu lebenslangem Lernen von Fremdsprachen wächst, wenn affektive Lernziele gleichberechtigt neben kognitiven Lernzielen stehen.

Im Anfangsunterricht steht das Mündliche im Vordergrund. Die Einführung der Schrift erfolgt später und behutsam, da die Schülerinnen und Schüler neben der Sprachkompetenz auch fremdsprachenspezifische Arbeitstechniken wie das Nachschlagen in einem Wörterverzeichnis und verschiedene Formen der Wortschatzaneignung und -sicherung erlernen und einüben müssen.

Die Vermittlung und Einübung grammatischer Strukturen erfolgt in situativen Zusammenhängen, wobei methodische Vielfalt (Lernspiele wie Memory/Word Domino), visuelle Hilfen (Grammar Posters/Mobiles) und altersgemäße Vermittlung verhindern, dass Grammatik als „trocken“ empfunden wird und sich hemmend auf den Spracherwerb auswirkt.

Leistungskontrollen, die stets mehrere Teilbereiche abdecken, knüpfen an das Lerngeschehen im Unterricht an und fordern zu situationsgerechter Anwendung der Sprache auf.

Übergeordnetes Ziel des Englischunterrichtes ist es, nicht nur Sprachkenntnisse zu vermitteln, sondern über den Einblick in einen anderen Kulturraum auch zu Toleranz und Völkerverständigung beizutragen.

Vorrangige Ziele dieser Klassenstufe sind Ausbildung und Förderung der mündlich-kommunikativen Fertigkeiten. Das Schreiben hat zunächst vor allem dienende Funktion.

**Lernziele***Hörverstehen*

Im Anfangsunterricht kommt dem Hören besondere Bedeutung zu. Die Schülerinnen und Schüler sollen elementare sprachliche Äußerungen und kurze, in normalem Tempo vorgelegene Hörtexte mit bekanntem Sprachmaterial verstehen können.

*Sprechen*

Um eine gute Sprechfertigkeit und flüssiges Sprechen zu erreichen, sind viele situative Sprechreize nötig. Das Interesse der Lernenden wird dabei durch ansprechende Aufgabenstellungen gefördert. Diese ermöglichen es den Schülerinnen und Schülern, sich selbst mit hohem Sprachumsatz in den Unterricht einzubringen. Sie setzen Anweisungen, auch in Zusammenhang mit Hör- oder Lesetexten, sprachlich verständlich und situativ angemessen um.

Ziel ist eine möglichst korrekte Aussprache, klare Intonation und weitgehende Annäherung an den Sprachrhythmus eines *native speaker*. Als Standardaussprache kommen *Received Pronunciation* oder *General American* in Frage. Eine Mischung der Varianten sollte vermieden werden.

Die internationale Lautschrift dient als Hilfe und sollte zumindest passiv beherrscht werden.

*Leseverstehen*

Die Schülerinnen und Schüler sollen angeleitet werden, einen einfachen, unbekanntem Text mit bekanntem Sprachmaterial lesend zu erfassen.

*Schreiben*

Die Entwicklung der Schreibfertigkeit beginnt mit dem Notieren neuen Sprachmaterials und geht über das Abschreiben von Texten hin zu ersten selbst formulierten Äußerungen, wobei nicht nur auf orthographische Richtigkeit, sondern auch auf eine angemessene äußere Form zu achten ist.

**Lerninhalte**

Zur Bewältigung der verschiedenen sprachlichen Intentionen und zur Entwicklung entsprechender kommunikativer Fähigkeiten müssen den Lernenden die erforderlichen Strukturen an die Hand gegeben und so eingeübt werden, dass sie spontan zur Verfügung stehen. Als prägendes Vorbild achten die Lehrerinnen und Lehrer von Beginn an auf natürliches Sprechtempo und die üblichen Kurzformen; genauso wichtig ist der frühzeitige Einsatz des *Tonträgers (native speaker)*.

In Klassenstufe 5 sollen Redemittel für die folgenden Sprechanlässe verfügbar gemacht werden. Die Sprechanlässe sind verbindlich, die damit verbundenen lexikalischen Strukturen und deren Abfolge sind jedoch abhängig vom eingeführten Lehrwerk.

Sprechabsichten	Redemittel
<p>jemanden begrüßen, sich verabschieden ( F 1)</p> <p>jemanden ansprechen</p> <p>sich und andere vorstellen</p> <p>zu Personen</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Angaben machen und Fragen stellen</li> <li>– Besitzverhältnisse klären</li> </ul> <p>zu Sachen Auskünfte einholen und geben</p> <p>Uhrzeiten angeben und erfragen</p> <p>Daten erfragen und angeben</p> <p>Erlaubnis einholen, bitten, danken</p> <p>Empfindungen äußern</p> <p>Grundbefindlichkeiten erfragen oder äußern</p> <p>Meinungen und Vermutungen ausdrücken ( F 11)</p> <p>etwas vorschlagen, zu etwas auffordern</p> <p>etwas verbieten</p> <p>sich entschuldigen</p> <p>zustimmen, als richtig oder falsch kennzeichnen</p> <p>Vorgänge darstellen</p> <p>Gewohnheiten darstellen</p>	<p>hello / bye / ...</p> <p>excuse me</p> <p>My name is... / This is ...</p> <p>(Name / Alter / Nationalität / Wohnort / Fähigkeiten / Verwandtschaft / Eigenschaften / ...)</p> <p>It's Peter's book.</p> <p>wh-questions und ihre Antworten sowie</p> <p>there is... / there are ... / Is there...? / Are there ...?</p> <p>digitale Uhrzeit; als Vokabeln: o'clock / half past / quarter past / quarter to</p> <p>My birthday is on November 4th.</p> <p>Can I ..., please? / Give me..., please.</p> <p>Thank you. / Thanks.</p> <p>Great! / I like... / I hate... / ...</p> <p>How are you? / Are you hungry? / ...</p> <p>I'm fine. / I'm cold. / ...</p> <p>I think... / perhaps</p> <p>Let's start now. / Open your books, please.</p> <p>You must do your homework.</p> <p>You can't eat your sandwich here. / Don't ....</p> <p>I'm sorry, I'm late. / Sorry.</p> <p>Okay. / That's right. / That's wrong.</p> <p>Look, Susan is riding her bike. / ...</p> <p>English pupils have lessons in the afternoon.</p>

### *Wortschatz*

In Klassenstufe 5 wird ein elementarer Wortschatz von ca. 500 lexikalischen Einheiten, einschließlich idiomatischer Ausdrücke, in situativen und funktionalen Zusammenhängen vermittelt. Auswahlkriterium ist dabei der Gebrauchswert im Klassenzimmer und in elementaren Alltagssituationen. Dabei können die Lehrkräfte durchaus in ihrem classroom English Wörter und Wendungen gebrauchen, die die Schülerinnen und Schüler vorerst nur verstehen müssen.

Visualisierungshilfen nutzen

Folien, Filztafel, word poster und andere visuelle Medien

Lernspiele (z.B. crossword puzzles, word bingo)

fremdsprachenspezifische Lern- und Arbeitstechniken kennen lernen, einüben und anwenden

Notieren und Illustrieren von Wörtern und Redewendungen

Nachschlagen in einem zweisprachigen Wörterverzeichnis

Alphabet

Führen von Vokabelkartei oder -heft

Buchstabieren

**Grammatik**

Folgende elementare Strukturen sind für Klassenstufe 5 verbindlich, wobei einige Strukturen nur verstanden werden müssen. Die von den Schülerinnen und Schülern möglichst selbst gefundenen Regeln dienen als Gedächtnisstütze (*catchword method*). Grammatik soll die Schülerinnen und Schüler befähigen, Situationen sprachlich angemessen zu bewältigen.

<p>aktiv verfügbare Strukturen (in allen Satzarten):</p>	<p>passiv verfügbare Strukturen:</p>
<p>Verb</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>to be</li> <li>to have (got)</li> <li>Modalverben can / can't / cannot / must (nicht verneint)</li> <li>Imperative (bejaht, verneint, Let's ...)</li> <li>Present Progressive</li> <li>Simple Present (nur Aussageform)</li> </ul> <p>Substantiv</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>bestimmter / unbestimmter Artikel</li> <li>Pluralbildung auf -s / -es/ -ies und einige unregelmäßige Formen</li> <li>s-Genitiv</li> <li>Mengenangaben mit of</li> <li>Grundzahlen bis 100</li> <li>Ordnungszahlen bis 31</li> </ul> <p>Pronomen</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>Personalpronomen als Subjekt und Objekt</li> <li>Possessivpronomen (adjektivische Form)</li> <li>Demonstrativpronomen (Singular und Plural)</li> <li>Interrogativpronomen (nach Maßgabe des Lehrwerks)</li> </ul> <p>Adjektiv</p> <p>Konjunktionen</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>and / but / or / because</li> </ul> <p>Präpositionen (als Vokabeln)</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>in / on / under / down</li> </ul>	<p>do als Hilfsverb</p> <p>simple Present (Frageform und Verneinung)</p> <p>of-Genitiv (nicht in allen Lehrwerken vorkommend)</p> <p>Grundzahlen bis 1000</p> <p>germanische Steigerung</p> <p>grammatische Termini: verb / noun / adjective / sentence / question / imperative</p>

*Umgang mit Texten*

Beim Umgang mit Texten festigen und erweitern die Schülerinnen und Schüler ihre sprachlichen Fertigkeiten. Die behandelten Texte dienen als Muster für eigene sprachliche Äußerungen. Spiele und spielerische Elemente (z. B. Lied, Reim, Rollenspiel) sollen die Schülerinnen und Schüler zur Selbsttätigkeit anregen und das kindliche Bedürfnis nach Bewegung positiv nutzen (*learning by doing*). Gleichzeitig wird auch das Gefühl für den Rhythmus der englischen Sprache gefördert.

kurze Dialoge in Alltagssituationen  
kurze narrative Texte  
kurze Sach- und Gebrauchstexte

Einkauf / Telefongespräch / mündliche Einladung

Beschreiben (von Personen / Haustieren / Wohnung / Wohnort / Klassenzimmer / Schule / Stundenplan)

Wegbeschreibungen

persönliche, anlassgebundene Mitteilungen

Glückwunsch / Einladung / Notiz / Einkaufszettel / Ansichtskarte

Reime / Gedichte / Lieder

action songs / pop songs / didaktisierte Lieder

nur rezeptiv:

Bastel- und Spielanleitungen

Rezepte

Arbeitsanweisungen

*Themen*

Familie

nicht in allen Lehrwerken vorkommend:

Freundeskreis

Ferien / Urlaub

Haustiere

Tagesablauf

Haus / Wohnung / nähere Umgebung

Jahreszeiten / Wetter

Schule

Essen

private Feiern

Einkaufen

Freizeit / Hobbys / Wochenende

*Landeskunde*

Die aufgeführten Themen regen an, typische Unterschiede und Ähnlichkeiten im Vergleich der verschiedenen Kulturen zu erarbeiten. Gleichzeitig sollen auch sprachliche und kulturelle Einflüsse aus dem anglo-amerikanischen Sprachraum auf das Alltagsleben der Schülerinnen und Schüler aufgezeigt werden.

Landeskunde soll dabei als durchgehendes Unterrichtsprinzip den Lernenden über England hinaus ein möglichst ausgewogenes und realistisches Bild der angelsächsischen Welt vermitteln.

Zusätzlich sollte explizit, dem Jahresablauf folgend, auf landestypische Sitten und Bräuche (z. B. Christmas / Thanksgiving) eingegangen werden.

## Arbeitslehre

Das Ziel des Faches Arbeitslehre ist eine elementare, zunehmend anspruchsvollere Einführung in Zusammenhänge, Erkenntnisformen und grundlegende Fähigkeiten und Fertigkeiten, die geeignet sind, Kindern ein erstes Verhältnis zu der heutigen Arbeits-, Berufs- und Wirtschaftswelt mit ihren technologischen Voraussetzungen und gesellschaftlichen Zusammenhängen zu vermitteln, ihnen Hilfe für die praktische Lebensbewältigung, die Berufswahl und Anregungen zur sinnvollen Freizeitgestaltung zu geben.

Die Arbeitslehre der Klassenstufen 5 und 6 soll Einsicht, Kenntnisse und Fertigkeiten im technisch-wirtschaftlichen Bereich vermitteln, Einsichten in gesellschaftlich-politische Bereiche anbahnen, Impulse zur Mitarbeit geben, Verständnis wecken für die Zusammenhänge der Inhalte unterschiedlicher Fächer.

Sie soll Schülerinnen und Schüler anschaulich-konkret lernen lassen, ihnen durch effektives Handeln Erfolgserlebnisse vermitteln und zu höherer Lernmotivation beitragen.

Die Arbeitslehre zielt nicht primär auf die perfekte Herstellung eines Produktes, auf vollkommene Ausübung einer handwerklichen Fertigkeit, auf die exakte Bewertung einer Dienstleistung und auch nicht auf die vollkommene Analyse eines Gegenstandes. Sie zielt vielmehr auf Begriffserklärung im Werkvollzug, Vermittlung grundlegender Einsichten und Übung prozessorientierter Fähigkeiten und Fertigkeiten. Damit dies erreicht wird, müssen die Lehrerinnen und Lehrer des Faches Arbeitslehre alle Anlässe nutzen, um Sachverhalte auch mathematisch und sprachlich zu durchdringen.

Im Fach Arbeitslehre werden Wissen und Fähigkeiten, die in anderen Fächern erworben wurden, angewendet und weiter vertieft. Ebenso werden Inhalte und Verfahren in den Bezugsfächern genutzt, um die Ziele des jeweiligen Faches zu erreichen. Bezugsfächer sind in der Klassenstufe 5 vorrangig Deutsch, Mathematik, Biologie und Bildende Kunst.

Damit Kooperation gelingt, sollten die Fachkonferenzen in gemeinsamer Arbeit einen schuleigenen Stoffverteilungsplan erstellen und überprüfen, auf welche Inhalte und Voraussetzungen das Fach Arbeitslehre zurückgreifen kann. Ebenso sollte überprüft werden, welche Inhalte und Arbeitstechniken der Arbeitslehre übernommen werden können bzw. in welcher Weise die Projekte der Arbeitslehre zur Veranschaulichung von Inhalten der Bezugsfächer dienen können. Vor allem für die Fächer Mathematik und Deutsch sind Kooperationsmöglichkeiten gegeben. Grundsätzlich gilt folgendes:

Die Lehrerinnen und Lehrer des Faches Arbeitslehre haben alle in ihrem Unterricht sich sinnvoll anbietenden Möglichkeiten zu nutzen, um Sachverhalte auch mathematisch-rechnerisch zu durchdringen, mathematisches Denken schulen zu helfen, Rechenfertigkeiten zu üben, mathematische Gesetzmäßigkeiten hinter Sachproblemen zu zeigen. Entsprechende Absprachen sind zwischen den Fachlehrerinnen und -lehrern zu treffen.

Im fachsprachlichen Unterricht des Faches Arbeitslehre sollte besonders auf die angemessene und korrekte Verwendung der deutschen Sprache im mündlichen und schriftlichen Bereich geachtet werden, z.B. im mündlichen Sprachgebrauch sich angemessen äußern, sich richtig ausdrücken.

Bei allen schriftlichen Arbeiten ist neben der möglichst eindeutigen Wiedergabe der Sache insbesondere auf die Rechtschreibung, die grammatikalische Richtigkeit, die äußere Form und die Schrift zu achten.

Der Unterricht erfolgt grundsätzlich koedukativ in Gruppen. Es gibt keine Wahl der Bereiche.

Vorrangige Unterrichtsverfahren sind: Werkaufgabe/Projekt, Lehrgang, Demontage, Montage und Analyse.

**Teilbereich: Textil**

**Unterrichtseinheit: Flächenbildung durch Weben**

**Zeitvorschlag: 14 Stunden**

### **Lernziele**

Die Schülerinnen und Schüler sollen

- die Verfahrenstechnik 'Flächenbildung durch Weben' sachgerecht planen und ausführen können unter Beachtung des technisch-funktionalen, des ökonomischen, des ökologischen und des sozialen Aspektes,
- wissen, welche Eigenschaften die verwendeten Materialien haben.

### **Lerninhalte**

Entscheidungsphase:

Weben eines Wandbehanges

Planungs- und Durchführungsphase:

Analyse: grobes leinenbindiges Gewebe mit Webkante auflösen

Lehrgang: Weben

Webprobe anfertigen: Kettfäden spannen, Schussfäden einstopfen

Erarbeitung der Begriffe: Gewebe, Fadenkreuz, Webkante, Kettfäden, Schussfäden

Analyse: Gewebefäden auflösen

Spinnvorgang durchführen

Fadensammlung anlegen nach Aussehen (dick/dünn, matt/glänzend), Beschaffenheit (rauh/weich), Herstellung (Einfachgarn/Mehrfachgarn/Zwirn)

Kettfäden wählen (fest gedreht, nicht dehnbar)

Kettfäden spannen (Randfäden doppeln)

Materialwahl (verschiedene Fäden; Farbe, Struktur)

zeitlichen Rahmen abstecken (möglichst dicke Fäden verwenden, dünne Fäden doppeln)

Schussfäden locker einlegen und anschlagen (eventuell Hilfen zur Fachbildung planen)

Kettfäden sichern (durch Knoten oder durch Einziehen)

Auswertungsphase:

Überprüfung der Planung am fertigen Wandbehang

### **Hinweise**

verschiedene gewebte Gegenstände, Gewebe mit Webkante, Dreverhoffscher Rahmen, bespannter Webrahmen, bespannte Webekärtchen, Webnadel bzw. Schiffchen, Spinngeräte bzw. Abbildungen

Spinnvorgang mit Watte durchführen, hergestelltes Garn zwirnen, Reißfestigkeit an Garn und Zwirn prüfen

**Teilbereich:           Technisches Zeichnen**

**Unterrichtseinheit: Hinführung zum Technischen  
Zeichnen**

**Zeitvorschlag: 6 Stunden**

### **Lernziele**

Die Schülerinnen und Schüler sollen

- Lineal, Geodreieck, Zirkel richtig und sachgerecht benutzen und sauber mit dem Radiergummi arbeiten können,
- wissen, welche Eigenschaften die verwendeten Materialien haben.

### **Lerninhalte**

- Kenntnisse der Herstellung von Bleistiften (aus Holz und Graphit, unterschiedliche Härtegrade)
- sorgfältige Aufbewahrung von Bleistiften ( zerbrechlich)
- Holz als Grundstoff bei der Papierherstellung
- Papier als Zeichen- und Gestaltungsmaterial
- Papiergestaltung mit den obengenannten Werkzeugen
- Papiernormen nach DIN A
- Zeichnen und Gestalten einfacher geometrischer Formen
- Pflege der Zeichenwerkzeuge zwecks besserer Ergebnisse
- schnelleres Arbeiten durch funktionierende Werkzeuge
- sachgerechte Arbeitsplatzgestaltung
- Wiederverwertung von Papier (von anderen Stoffen getrenntes Sammeln)
- Umweltpapier im Unterricht
- Kenntnisse von umweltgefährdenden Farbstiften

### **Hinweise**

Die Lerninhalte sind meist auch Inhalte der Projekte der Arbeitslehre in der Klassenstufe 5:

- Titelblatt der Arbeitslehremappe gestalten
- Muster für Gestaltung von Webarbeiten zeichnen
- Verkehrszeichen zeichnen und farbig gestalten
- einfache Musterblätter (z.B. Fadenspiele) zeichnen
- Linien, Winkel, Dreiecke und regelmäßige Vielecke zeichnen sowie Flächen, Figuren und Körper konstruieren

Es sollte darauf geachtet werden, dass nur fehlerfreie Werkzeuge benutzt werden.

Kooperation mit Mathematik (Geometrie) und Bildende Kunst ist notwendig.

Formaler Anspruch: saubere Schrift und Form, exaktes Zeichnen und Messen mit dem Lineal.

**Teilbereich: Informationstechnische Grundbildung**

**Unterrichtseinheit: Umgang mit dem Computer**

**Zeitvorschlag: 12 Stunden**

### **Lernziele**

Die Schülerinnen und Schüler sollen

- einen modernen Computer altersgemäß bedienen können,
- wissen, dass der sinnvolle Computereinsatz die Effektivität unserer Arbeit steigert.

### **Lerninhalte**

- Inbetriebnahme des Computers
- Orientierung auf der Tastatur
- Positionieren des Mauszeigers auf verschiedene Icons der Benutzeroberfläche
- Benutzung der linken Maustaste zum Klicken, Doppelklicken, Ziehen und Fallenlassen
- Starten und Beenden von Programmen
- Programme zum Schreiben, zum Zeichnen, zum Spielen und zur allgemeinen Verwaltung
- Erstellung einfacher Texte
- Abspeichern und Ausdrucken von Texten
- Orientierung in Verzeichnissen und Unterverzeichnissen
- ordnungsgemäßes Herunterfahren und Abschalten des Computers

### **Hinweise**

Anwendung der zur Verfügung stehenden Programme unter Windows 3.1, Windows 3.11, Windows 95, Windows NT oder ähnlicher Benutzeroberflächen, Schulung der Motorik.

Durch Vernetzung und Speichermedien mit hoher Kapazität werden Disketten ihre Bedeutung als Datenträger verlieren. Es besteht zudem eine extreme Gefahr der Verseuchung des gesamten Netzes durch Computerviren, wenn Disketten unkontrolliert zum Einsatz kommen. Deshalb empfiehlt es sich, ganz auf den Einsatz dieses Datenträgers zu verzichten.

Je nach Ausstattung der Schule und nach Schwerpunktsetzung lassen sich Querverbindungen zu sämtlichen Unterrichtsfächern ziehen. Das Arbeitsmittel „Computer“ soll so weit bedient werden, dass es die Schülerinnen und Schüler in jedem anderen Fach und auch privat selbstständig benutzen können.

Aufgrund des rasch voranschreitenden technologischen Fortschrittes müssen die Ziele und Inhalte der ITG einer ständigen Revision unterzogen werden.

**Teilbereich: Holz**

**Unterrichtseinheit: Webrahmen**

**Zeitvorschlag: 8 Stunden**

### **Lernziele**

Die Schülerinnen und Schüler sollen

- einen Rahmen mit einfacher Eckverbindung herstellen können unter Beachtung des technisch-funktionalen, des ökonomischen, des ökologischen und des sozialen Aspektes,
- wissen, welche Eigenschaften die verwendeten Materialien und Werkzeuge besitzen.

### **Lerninhalte**

Entscheidungsphase:

Herstellung eines Webrahmens

Planungs- und Durchführungsphase:

Planung des Webrahmens für einen Wandbehang der Größe 200 x 300 mm

Festlegung der Außenmaße des Webrahmens (280 x 360 mm)

Anfertigung einer Skizze nach Tafelzeichnung (mit verdeckten Kanten)

Auswahl des Materials, Auswahlkriterien: Bearbeitung, Preis, Verfügbarkeit

Anreißen der Leisten (30 x 10 mm) mit Stahlmaßstab, Anschlagwinkel und Bleistift

Ablängen der Leisten mit der Feinsäge (zusammen einspannen)

Anreißen und Einfeilen der Kerben für die Kettfäden

Zusammenbau des Rahmens (Weißleim, Winkel, Leimzwingen, Presszeit beachten)

Verputzen des Rahmens mit Schleifklotz und Schleifpapier

Oberflächenbehandlung (Schmuck und Schutz) mit einem ungiftigen Mittel

Auswertungsphase:

Überprüfung des Webrahmens auf Maßhaltigkeit

### **Hinweise**

Webrahmen, Webkarton, gewebtes Bild, Muster verschiedener Holzarten, Säge-, Feil- und Schleifübungen an Abfallstücken, Modelle aus behandeltem bzw. unbehandeltem Holz, lösungsmittelfreie Substanzen verwenden, z.B. Acryllack, Bienenwachs, Bohnerwachs, Lasur

**Teilbereich: Montage/Demontage**

**Unterrichtseinheit: Das verkehrssichere Fahrrad**

**Zeitvorschlag: 4 Stunden**

### **Lernziel**

Die Schülerinnen und Schüler sollen ihre Fahrräder auf ihren verkehrssicheren Zustand hin überprüfen und warten können unter Beachtung des technisch-funktionalen, des ökonomischen, des ökologischen und des sozialen Aspektes.

### **Lerninhalte**

Entscheidungsphase:

Unser Fahrrad soll verkehrssicher werden.

Planungs- und Durchführungsphase:

Ausgangslage beschreiben:

Beschaffenheit eines verkehrssicheren Fahrrades

Mängel, die die Verkehrssicherheit gefährden

Bestimmungen der Straßenverkehrsordnung

Funktionen überprüfen:

Beleuchtung, Bremsen, Kettenspannung, Reifendruck

Vollständigkeit der Bordwerkzeuge feststellen:

Kombi- oder Flachzange, Schraubendreher, Kreuzschlitzschraubendreher, Schraubenschlüssel (Ring- oder Hakenschlüssel), Reibe, Sechskantstiftschlüssel

Schäden feststellen und beseitigen:

Muttern und Schrauben mit entsprechenden Werkzeugen lösen und anziehen, an Felgenbremsen Bremsklötze mit Zange und Schraubenschlüssel wechseln, an Fahrradschlauch durch Wasserprobe Loch erkennen, Klebestelle mit Reibe aufrauhen, Gummilösung auftragen und antrocknen lassen, Flickstück aufbringen, Dichtigkeit prüfen (Wasserprobe), Mantel und Schlauch montieren

Auswertungsphase:

Endkontrolle anhand einer Checkliste

### **Hinweise**

Fahrräder, Bordwerkzeuge und Flickzeug sind von den Schülerinnen und Schülern mitzubringen.

Codierungsaktion der Polizei (Diebstahlschutz)

Tafeltext, Folien, Arbeitsblätter, Verkehrsschilder zeichnen und in den Originalfarben ausmalen

**Thematische Erweiterung: Keramik****Unterrichtseinheit: Platten herstellen und gestalten****Lernziele**

Die Schülerinnen und Schüler sollen

- Tonplatten gestalten können unter Beachtung des technisch-funktionalen, des ökonomischen, des ökologischen und des sozialen Aspektes,
- die wichtigsten Eigenschaften von Ton und der verwendeten Werkzeuge kennen.

**Lerninhalte**

Entscheidungsphase:

Herstellen von Tonplatten

Planungs- und Durchführungsphase:

Sachgemäße Arbeitsplatzgestaltung

Herstellen von Tonplatten durch Ausrollen

Schneiden der Platten

Gestalten der Platten

Trocknen der Platten

Brennen der Platten (Schrüh- oder Rohbrand)

Glasieren (Glasurbrand)

Auswertungsphase:

Überprüfen der Planung nach technischer Ausführung und Gestaltung

**Hinweise**

verschieden gestaltete Tonplatten, Tonarbeitsplatte, Unterlage auf der Arbeitsplatte, z.B. Folie oder Zeitung



## Erdkunde

Im Anfangsunterricht Erdkunde sollen den Schülerinnen und Schülern grundlegende Einsichten in die Beziehungen zwischen Mensch und Raum vermittelt werden. Die Einsicht in dieses komplexe Wirkungsgefüge soll die Schülerinnen und Schüler zu selbstständigem, verantwortungsbewusstem Handeln anleiten und zu einer Raumverhaltenskompetenz führen. Aufbauend auf dem geographischen Anteil des Sachunterrichts der Grundschule lernen die Schülerinnen und Schüler anhand anschaulicher, regionaler Einzelbilder die Erde als einen Verfügungsraum kennen, den der Mensch auf vielfältige Art und Weise nutzt. Die Auswahl der Fall- und Raumbeispiele erfolgt nach dem exemplarischen Prinzip. Es sollen also elementare Einsichten herausgearbeitet und transferiert werden.

Neben den inhaltlich thematischen Schwerpunkten sind zwei Lernbereiche im Erdkundeunterricht der Klassenstufe 5 von besonderer Bedeutung:

1. systematische Einführung in elementare geographische Arbeitstechniken

Dazu gehören u.a.:

- Messwerte zusammentragen
- Klimadaten errechnen
- Klimadiagramme beschreiben
- Himmelsrichtungen bestimmen
- geographische Sachverhalte aus Texten erschließen
- Tabellen und Statistiken lesen und erklären
- Arbeitsergebnisse zusammenstellen
- Bilder unter geographischen Gesichtspunkten betrachten und auswerten
- topographische und thematische Karten lesen können

Der Umgang mit Karten soll anhand von Kartenmaterial aus dem Heimatraum eingeübt werden.

2. Aufbau und Vermittlung eines topographischen Grundgerüsts

In den folgenden Jahren wird das topographische Grundgerüst immer wieder ergänzt und differenziert. Ziel topographischer Arbeit ist die Fähigkeit zur Orientierung in einer sich ständig verändernden Welt. An ausgewählten konkreten Raumbeispielen sollen topographische Grund- und Grobraster wie zum Beispiel die Kontinente und Ozeane, großräumige Reliefeinheiten und Großlandschaften vermittelt werden.

Im einzelnen gliedert sich der Lehrplan für die Klassenstufe 5 in vier Leitthemen:

- Kenntnis globaler Ordnungssysteme
- Fähigkeit zum Umgang mit elementaren Arbeitsmitteln und die Kenntnis grundlegender meteorologischer und klimatischer Erscheinungen
- Einsicht in das Natur- und Wirtschaftspotential der heißen Zone
- Einsicht in das Natur- und Wirtschaftspotential der kalten Zone

Diese Leitthemen sowie die dazugehörenden Lernziele und Lerninhalte sind verbindlich.

Austauschbar sind lediglich die Raumbeispiele; sie sind aber gemäß dem exemplarischen Prinzip bereits so ausgewählt, dass sich an ihnen diejenigen elementaren Erkenntnisse erarbeiten lassen, die als notwendige Lernvoraussetzungen in den nachfolgenden Klassenstufen benötigt werden.

**Unterrichtseinheit: Orientierung auf der Erde****Zeitvorschlag: 6 Stunden****Lernziele**

Die Schüler und Schülerinnen sollen

- einen Überblick über die Stellung der Erde im Weltall gewinnen,
- die Gestalt und die Bewegungen der Erde beschreiben können,
- Kontinente und Ozeane nennen und zeigen können.

**Lerninhalte**

Der Planet Erde, Nachbarplaneten, Sonne

Die Kugelgestalt der Erde und die Entstehung von Tag und Nacht

Verteilung von Land und Wasser, Kontinente und Ozeane, großräumige Reliefeinheiten

( F 3)

**Begriffe**

Weltbild, Sonne, Planeten, Mond, Pole, Äquator, Nord- und Südhalbkugel, Rotation, Tag und Nacht, Globus, Kontinent, Ozean

**Hinweise**

Arbeit mit Weltraumbildern und Globus, Modellen, Tellurium, Weltkarte, Anfertigen von einfachen Umrisszeichnungen

Reiseberichte berühmter Forscher

*Fächerverbindendes Thema:*

Arbeitslehre (ITG): Computerprogramme

**Unterrichtseinheit: Orientierung im Heimatraum****Zeitvorschlag: 10 Stunden****Lernziele**

Die Schüler und Schülerinnen sollen

- grundlegende erdkundliche Arbeitsweisen und Arbeitsmittel kennen lernen,
- den Umgang mit Karten erlernen,
- Wetterdaten messen und Klimadaten errechnen können.

**Lerninhalte**

Einführung in das Kartenverständnis

Wetter und Klima im Heimatraum

**Begriffe**

Luftbild, Karte, thematische/physische/topographische Karte, Maßstab, Grundriss, Luftlinie, Legende, Symbol, Höhenlinie

Wetter, Temperatur, Niederschlag, Thermometer, Höchstwert, Niedrigwert, Klima, Durchschnittswert (Mittelwert), Tages-, Monats-, Jahresmittel, Temperaturkurve, Klimadiagramm

**Hinweise**

Vergleichen von Luftbild und Karte, Umrechnen von Maßstäben, Bestimmen der Himmelsrichtungen, praktische Übungen im Gelände, Beschreiben und Darstellen von Oberflächenformen

Vergleichen von Stadtplan/Saarlandkarte/Deutschlandkarte/Weltkarte

Arbeit mit dem Atlas (Inhaltsverzeichnis, Register)

Messen und Dokumentieren von Wetterdaten, Errechnen von Klimadaten, Arbeiten mit Klimadiagrammen

*Fächerverbindende Themen:*

Mathematik: Daten sammeln, auswerten; Darstellungsformen

Arbeitslehre (ITG): Programme

**Unterrichtseinheit: Leben und Wirtschaften in der heißen Zone****1. Im tropischen Regenwald****Zeitvorschlag: 10 Stunden****Lernziele**

Die Schüler und Schülerinnen sollen

- die wesentlichen Merkmale des tropischen Regenwaldes nennen können,
- das Klima der immerfeuchten Tropen beschreiben können,
- das Leben und Wirtschaften der Menschen im tropischen Regenwald beschreiben können.

**Lerninhalte**

Der Naturraum tropischer Regenwald

( F 6)

Der Mensch im tropischen Regenwald

- Jäger und Sammler
- Hackbauern
- Auf einer Pflanzung oder Plantage

**Begriffe**

tropischer Regenwald, tropisches Regenwaldklima, Vegetation, Stockwerkbau, Artenreichtum

Selbstversorgung, Brandrodung, Wanderfeldbau, Plantage, Monokultur, Exportorientierung

**Hinweise**

Arbeit mit dem Atlas (Verbund von verschiedenen thematischen Karten), Auswerten von Klimadiagrammen

Einsatz von audiovisuellen Medien

*Fächerverbindende Themen:*

Biologie: Pflanzen wachsen und gedeihen / Nutzpflanzen

Bildende Kunst: Farbtrübung, Hell – Dunkeltrübung, warme Farben

Deutsch: Urwaldgeschichten

**Unterrichtseinheit: Leben und Wirtschaften in der heißen Zone****2. In der Trockenwüste****Zeitvorschlag: 7 Stunden****Lernziele**

Die Schüler und Schülerinnen sollen

- die wesentlichen Merkmale der Trockenwüste nennen können,
- das Klima der Trockenwüste beschreiben können,
- das Leben und Wirtschaften der Menschen in der Trockenwüste beschreiben können.

**Lerninhalte**

Der Naturraum Trockenwüste

( F 8A)

Der Mensch in der Trockenwüste

- Oasenbauern
- Nomaden

**Begriffe**

Trockenwüste, Wüste, Fels-Kies-Steinwüste, Düne, Wadi, Oase, Grundwasseroase, Fluss-oase, künstliche Bewässerung

Oasenbauer, Bewässerungsfeldbau, Nomade, Wasserstelle, Weidewirtschaft

**Hinweise**

Arbeit mit dem Atlas (Verbund von verschiedenen thematischen Karten), Auswerten von Klimadiagrammen

Einsatz von audiovisuellen Medien

*Fächerverbindende Themen:*

Biologie: Pflanzen wachsen und gedeihen / Nutzpflanzen

Bildende Kunst: warme Farben

Deutsch: Geschichten von Nomaden und Oasenbauern

**Unterrichtseinheit: Leben und Wirtschaften in der kalten Zone****Zeitvorschlag: 7 Stunden****Lernziele**

Die Schüler und Schülerinnen sollen

- die wesentlichen Merkmale der Polargebiete nennen können,
- das Klima der Polarzone beschreiben können,
- das Leben und Wirtschaften der Menschen in den Polargebieten beschreiben können.

**Lerninhalte**

Der Naturraum Arktis/Antarktis

( F 8B)

Der Mensch in den Polargebieten

- Eskimos oder Lappen
- Forscher in der Antarktis

**Begriffe**

Arktis, Antarktis, Polarklima, Eiswüste, Inlandeis, Eisberg, Packeis, Treibeis, Polartag, Polarnacht, Eskimo, Iglu, Tundra, Dauerfrostboden, Lappe, Forschungsstation

**Hinweise**

Arbeit mit dem Atlas (Verbund von verschiedenen thematischen Karten), Auswerten von Klimadiagrammen

Einsatz von audiovisuellen Medien

*Fächerverbindende Themen:*

Biologie: Pflanzen wachsen und gedeihen / Nutzpflanzen

Bildende Kunst: kalte Farben

Deutsch: Nacherzählen (Geschichten von Eskimos und Lappen)

## Biologie

Der Biologieunterricht in der Klassenstufe 5 baut auf dem Sachunterricht der Grundschule auf. Bei Schülerinnen und Schülern überwiegt noch das konkret-gegenständliche Denken. Biologische Zusammenhänge und Gesetzmäßigkeiten sollten daher möglichst handlungs- und praxisorientiert erarbeitet werden.

Die Selbsttätigkeit der Schülerinnen und Schüler muss durch ein Maximum an Anschauung in der Natur und an Naturobjekten ergänzt werden. Außerschulische Lernorte können beispielsweise der Schul- oder Hausgarten, eine Parkanlage oder ein Bauernhof sein.

Pflanzen und Tiere können auch im Klassenraum gepflegt und betreut werden. So können beispielsweise Topfpflanzen aufgestellt und ein Aquarium eingerichtet werden.

Lassen sich all diese Forderungen nicht verwirklichen, müssen Medien herangezogen werden: Stopfpräparate, Modelle, Filme, Bilder, Dias, Folien, Anschauungskarten, Lehrbuch, Tonbänder, Erzählungen.

Die erste Unterrichtseinheit „Biologie – die Lehre vom Leben“ dient der inhaltlichen Einordnung des Faches Biologie im Fächerkanon. Darüber hinaus sollen die Schülerinnen und Schüler in die wichtigsten naturwissenschaftlichen Arbeitsmethoden eingeführt werden. Der Umgang mit einfachen biologischen Untersuchungsgeräten wird erlernt. Der sachgerechte Einsatz von Arbeitsmethoden und -geräten soll auch im weiteren Unterricht immer wieder geübt werden.

Die Formulierung der Lernziele und der Lerninhalte der übrigen Unterrichtseinheiten folgt den Grundsätzen des Exemplarischen. Entsprechend den „Richtlinien für die Umwelterziehung an den Schulen des Saarlandes“ vom 26. Mai 1994 (GMBI. Saar 1994, S. 152) besteht ein wesentliches Unterrichtsziel darin, „Kinder und Jugendliche zu einer ethischen Grundhaltung zu erziehen, die den Menschen als Teil der Natur sieht, für deren Schutz und Erhalt er verantwortlich ist“.

Ein wesentliches fächerverbindendes Ziel der Unterrichtseinheit „Mit Tieren leben“ besteht darin, den Schülerinnen und Schülern Tiere als Mitgeschöpfe nahezubringen, um so die Bereitschaft zu wecken, die Bedürfnisse von Tieren nach einer artgerechten Haltung anzuerkennen und im persönlichen Bereich umzusetzen.

Auch die Unterrichtseinheit „Pflanzen wachsen und gedeihen“ trägt dazu bei, den Schülerinnen und Schülern emotionale Zugangswege zur Natur zu eröffnen und ihr Bewusstsein für den Eigenwert der Natur zu stärken.

Neben der Verantwortung für Tiere und Pflanzen sollen die Schülerinnen und Schüler auch Verantwortung für den eigenen Körper übernehmen können. Die Unterrichtseinheit „Vom Körper des Menschen“ soll dazu beitragen, dass die Schülerinnen und Schüler ihren Körper bewusst wahrnehmen, dass sie grundlegende Kenntnisse über die wichtigsten Körperfunktionen erwerben und mit den Grundlagen der Gesunderhaltung und der Sexualität des Menschen vertraut werden.

Die Erlebnisse und Eindrücke sollen erzählt und aufgeschrieben oder auch zeichnerisch dargestellt werden. Dies ist nur möglich, wenn Lerninhalte der Biologie in anderen Fächern, z. B. in Deutsch, Bildender Kunst, Musik, Arbeitslehre berücksichtigt werden. Auf diese Weise werden „Auge, Ohr und Herz“ für die Schönheiten der Natur geöffnet.

Die Zusammenarbeit der Schulen mit außerschulischen Partnern, z.B. Naturschutzorganisationen, die ihre fachspezifischen Kenntnisse in den Unterricht einbringen können, ist ausdrücklich zu begrüßen. Hilfestellung bieten beispielsweise die örtlichen Natur- bzw. Tierschutzvereine.

**Unterrichtseinheit: Biologie – die Lehre vom Leben****Zeitvorschlag: 6 Stunden****Lernziele**

Die Schülerinnen und Schüler sollen

- angeben können, womit sich die Biologie beschäftigt,
- die Merkmale des Lebendigen erkennen und beschreiben können,
- einfache Arbeitsmethoden der Biologie kennen und anwenden können.

**Lerninhalte**

- Merkmale des Lebendigen: Bewegung, Stoffwechsel, Reizbarkeit, Wachstum, Fortpflanzung
- Arbeitsweisen: Beobachten, Vergleichen, Untersuchen, Bestimmen, Experimente planen, durchführen und auswerten

**Hinweise**

Versuche zur Reizbarkeit bei Pflanzen, Tieren und Menschen:

- Kressepflanzen werden auf die Fensterbank gestellt
- Reaktionen eines Hamsters oder Meerschweinchens auf frisches Futter
- Augenlidreflex

Die Lernziele können besonders gut in arbeitsgleicher bzw. arbeitsteiliger Gruppenarbeit erreicht werden.

***Fächerverbindende Themen:***

Katholische Religion: Wir leben in Gemeinschaften

Biologische Aspekte:

Tiergemeinschaften, Menschen und Tiere leben in Gemeinschaften

( F 1)

**Unterrichtseinheit: Mit Tieren leben****Zeitvorschlag: 12 Stunden****Lernziele**

Die Schülerinnen und Schüler sollen

- die Lebensweise von Haustieren (Nutztieren) in ihrem ursprünglichen Lebensraum beschreiben können,
- Merkmale der Anpassung an den Lebensraum erkennen und beschreiben können,
- die Bedürfnisse der wichtigsten Heim- und Haustiere an eine artgerechte Haltung kennen und die in der Landwirtschaft üblichen Arten der Haltung einordnen können.
- die Bereitschaft zu einem verantwortungsvollen Umgang mit Tieren entwickeln.

**Lerninhalte**

- Das Pferd  
als Säugetier: Stute, Hengst, Fohlen, Milchdrüsen, Zitzen, Nestflüchter  
Merkmale der Anpassung an den ursprünglichen Lebensraum: Pflanzenfresser, Zehenspitzenläufer, Unpaarhufer; Abstammung, Pferderassen, Nutzung
- Das Hausrind  
Ernährung und Verdauung: Wiederkäuergebiss, Verdauungstrakt, Pflanzenfresser  
Nutztier: Milch und Fleischerzeugnisse, Rinderrassen  
Rinderhaltung: Boxen-, Laufstall-, Freilandhaltung
- Das Hausschwein  
Domestikationsmerkmale, Allesfressergebiss
- Das Haushuhn  
Verhalten: Rangordnung, Hackordnung, Scharrbewegungen, Lautverständigung, Brutverhalten, Nestflüchter  
Fortpflanzung: Aufbau und Befruchtung eines Eies  
Hühnerhaltung: Legebatterien, Bodenhaltung, Freilandhaltung

**Hinweise**

- Bei einem Besuch auf einem Bauernhof mit Rinder-, Schweine- oder Hühnerhaltung oder dem Besuch eines Reitstalles sollten möglichst auch positive Beispiele vermittelt werden; bei einem Zoobesuch (Wandertag) kann die Problematik der Tierhaltung in Zoos thematisiert werden. Patenschaften mit Tierheimen können gesucht werden (z. B. Spenden des Erlöses von Aktionen, Schulfesten, Ausführen von Hunden).

**Fächerverbindende Themen:**

Kath./Ev. Religion: Tiere sind unsere Mitgeschöpfe; Tiergemeinschaften, Menschen und Tiere leben in Gemeinschaften ( F 2)

Deutsch: Tierbücher sammeln, Texte lesen, über Erlebnisse mit Tieren schreiben; Herstellen einer Wandzeitung zum Thema „Artgerechte Tierhaltung“

**Unterrichtseinheit: Vom Körper des Menschen****Zeitvorschlag: 14 Stunden****Lernziele**

Die Schülerinnen und Schüler sollen

- den Bau und die Leistung wichtiger Körperorgane beschreiben können,
- die Notwendigkeit einer gesunden Lebensführung erkennen,
- Maßnahmen zu einer gesunden Lebensführung sowie zur Vermeidung von Unfällen nennen und anwenden können,
- einfache Maßnahmen der Ersten Hilfe beherrschen,
- als Heranwachsende auf ihren körperlichen Reifungsprozess vorbereitet sein.

**Lerninhalte**

- Bewegung:

Wirbelsäule, Rumpf-, Gliedmaßen-, Schädelskelett

Stütz-, Bewegungs- und Schutzfunktion des Skeletts, Gelenkteile des Scharnier- und Kugelgelenks

Zusammenspiel von Gelenken, Muskeln und Sehnen bei der Bewegung des Armes, Beuger und Strecker

Haltungs- und Fußschäden und Möglichkeiten der Vorbeugung, Verletzungen der Bewegungsorgane, Vorbeugung und Maßnahmen der Ersten Hilfe

- Ernährung und Verdauung:

wichtige Nahrungsbestandteile und deren Bedeutung: Kohlenhydrate, Fette, Eiweiße als Bau und Betriebsstoffe, Salze, Ballaststoffe, Vitamine

Verdauungswege, Verdauungssäfte (Speichel, Magensaft, Gallensaft, Darmsaft)

Bau eines Zahns

Zahnpflege, Zahnerkrankungen, Zusammensetzung einer gesunden Mahlzeit

- Atmung:

Bau und Funktion der Atmungsorgane, Bauchatmung, Brustatmung, Gasaustausch  
schädliche Folgen des Rauchens und der Belastung der Luft und der Nahrung

- Sexualerziehung:

Bau und Aufgaben der Geschlechtsorgane, körperliche Entwicklung in der Pubertät:  
Ausbildung der Geschlechtsmerkmale, Menstruation, Pollution

Gefahr des Missbrauchtwerdens

Entstehung menschlichen Lebens: Zeugung, Befruchtung, Schwangerschaft, Geburt  
Eltern - Kind - Beziehung, Stillen, Pflege und Schutz in der Familie

**Hinweise**

- Beobachtungen am eigenen Körper
- Zubereitung einer gesunden Mahlzeit (Schulfrühstück); die Verkaufsangebote in der Schule können untersucht und ggf. Alternativen vorgeschlagen werden.
- Die Eltern sind über Inhalte und Form der Sexualerziehung zu informieren; nach Möglichkeit sollten sie in die Planung einbezogen werden.
- Außerschulische Fachleute können einbezogen werden, z.B.: Ernährungsberatung der Krankenkassen, Eltern mit Säuglingen, Organisation eines Erste-Hilfe-Lehrganges für Schülerinnen und Schüler und Eltern.

*Fächerverbindende Themen:*

Kath./Ev. Religion: Angst haben, Vertrauen gewinnen

Sport: Bewegungsabläufe

Arbeitslehre: Das verkehrssichere Fahrrad, Verletzungen an Armen und Beinen: Erste Hilfe  
( F 4)

**Unterrichtseinheit: Pflanzen wachsen und gedeihen****Zeitvorschlag: 12 Stunden****Lernziele**

Die Schülerinnen und Schüler sollen

- häufig vorkommende Pflanzenarten im Garten und auf der Wiese kennen und benennen können,
- den Grundbauplan der Blütenpflanzen und die Funktion der Pflanzenteile beschreiben können,
- wichtige Nutz- und Heilpflanzen kennen und deren Bedeutung im täglichen Leben beschreiben können,
- die Merkmale eines naturnahen Gartenbaues beschreiben können.

**Lerninhalte**

- Pflanzenarten im Garten und auf der Wiese:  
Arten, Pflanzenfamilien und die wichtigsten Merkmale  
Grundbauplan: Wurzel, Sprossachse, Blatt, Blüte und deren jeweilige Funktion  
Bauplan einer einfachen Blüte: Kelchblätter, Kronblätter, Staubblätter, Stempel, Fruchtknoten
- Vermehrung:  
geschlechtliche Vermehrung: Arten der Bestäubung, Befruchtung, Fruchtbildung, Bau des Samens, Verbreitung des Samens, Vorgang der Keimung, Keimungsbedingungen  
ungeschlechtliche Vermehrung: Zwiebel, Knolle, Ableger, Ausläufer, Stecklinge
- Nutzpflanzen im Garten:  
Kartoffel: Abstammung (Wildpflanze, Kulturpflanze), Bau der Kartoffelpflanze, Bedeutung für die menschliche Ernährung  
Obstgehölze, Frucht-, Blatt- und Wurzelgemüse  
Kräuter: Arten und Verwendung

**Hinweise**

- Arbeiten im Haus- und Schulgarten, z.B. Anlegen eines Blumen-, Kräuter-, Gemüsebeets
- Anlegen eines Herbariums, Pflege von Pflanzen im Klassenraum
- Keimungsversuche
- Bestimmungsübungen an Blütenpflanzen
- Herstellen von Tees und Salben
- Projektthemen:  
„Die Natur deckt den Tisch“, „Das Schulgelände – ein Lebensraum für Pflanzen, Tiere und für uns“

**Fächerverbindende Themen:**

Deutsch: Informieren über Vorgänge, Gebrauchsanweisung

Bildende Kunst: Formen, Umrissform, Farben

( F 8 )

## Evangelische Religion

Der Lehrplan Evangelische Religion für die Klassenstufe 5 lässt einen spiraldidaktischen Aufbau erkennen. Der Lehrplan fächert sich in fünf Lernbereiche auf, die die Grundschule sowie die Sekundarstufe I und II durchziehen. Für die Klassenstufe 5 gelten die folgenden Leitlinien.

### *Biblisch-theologischer Bereich (Die Bibel / Zeit und Umwelt Jesu / Taten und Worte Jesu)*

Die Schüler werden in die Geschichte des biblischen Glaubens hineingenommen. Sie lernen das Denken und Handeln der Menschen der Bibel verstehen.

Sie begegnen Jesus, seinem Wirken und seinen Wirkungen. Sie lernen die Umwelt Jesu und die Adressaten seiner Botschaft kennen und versetzen sich in die Ursprungssituation seiner Botschaft.

### *Ekklesiologisch-sozialer Bereich (Die Kirche)*

In diesem Bereich lernen die Schüler den Gemeinschaftsbezug der biblischen Religion kennen und die Auswirkungen der Worte und Taten Jesu. Sie erkennen die vielfältigen Gaben und Aufgaben in der urchristlichen Gemeinde und entdecken diese wieder in der Kirche heute.

### *Anthropologisch-ethischer Bereich (Gerechtigkeit und Ungerechtigkeit)*

In diesem Bereich werden Lebenssituationen der Schüler zur Sprache gebracht. Dabei werden Grunderfahrungen angesprochen, die Menschen zu allen Zeiten beschäftigt haben, wie Vertrauen und Angst, Liebe und Hass, Freiheit und Anpassung, Glück und Unglück. Ziel ist es, von eigenen Lebensproblemen der Schüler auszugehen, an ihrer Bereitschaft zu verantwortlichem Handeln anzuknüpfen und so ein sinnvolles, artikulierbares und überlegtes Handeln vorzubereiten.

### *Geschichtlicher Bereich (Israel erinnert sich)*

Die Schüler lernen die Veränderungen kennen, die durch die Geschichte Israels wirksam wurden. Brennpunkte und Leitbilder in der jüdischen und christlichen Heilsgeschichte erhalten dabei besondere Bedeutung.

### *Dialogischer Bereich*

In diesem Bereich sollen die Schüler fähig werden zum Dialog mit Andersdenkenden und Andersglaubenden.

**Teilbereich:** Die Bibel **Zeitvorschlag: 10 Stunden**  
**Unterrichtseinheit:** Die Bibel im täglichen Leben

**Lernziele**

Die Schülerinnen und Schüler sollen

- Interesse an der Bibel entwickeln,
- sich einen Überblick über die Vielfalt der Bibeldrucke und -gestaltung verschaffen,
- neue Möglichkeiten für den eigenen Umgang und Gebrauch der Bibel entdecken.

**Lerninhalte**

Berichte aus Ländern und von Situationen, in denen der Besitz einer Bibel etwas ganz Besonderes ist

Welche Bibel ist für welchen Personenkreis geeignet?

**Hinweise**

Der Blinde im Stadtpark (*G. Neumüller [Hg.], Leitmedien Religion 5/6, Speyer 1996*)

Bibeln aller Art (Kinderbibeln, Comicbibeln, Bilderbuchbibeln, Schulbibeln)

zusammengetragene Bibeln: Bibelladen

**Unterrichtseinheit: Merkmale der Bibel****Lernziele**

Die Schülerinnen und Schüler sollen

- die Bibel als Sammlung von Schriften verstehen,
- einen Überblick über Inhalt und Aufbau der Bibel gewinnen,
- Einblick in Orientierungshilfen für den Umgang mit der Bibel erhalten,
- die Entstehungszeit der biblischen Schriften und die Bibel als Werk zahlreicher Verfasser kennen lernen.

**Lerninhalte**

Die Bibel – eine Sammlung von Büchern

- a) Gespräch über eine Bibliothek
- b) Merkmale eines Buches
- c) Aufbau und Inhalt der Bibel
  - Unterscheidung in AT/NT
  - Einteilung der biblischen Bücher
  - Abkürzungen biblischer Bücher

Kennzeichnung biblischer Stellen: Biblisches Buch/Kapitel/Vers

Entstehungszeit und Verfasserschaft

**Hinweise**

Regale mit Schriftrollen (*Leitmedien Religion*)

Einübung und Vertiefung durch Übungen und Spiele

Abfassungszeit in Zeitleiste bzw. Zeitstraße  
Entstehungszeitraum, zahlreiche Verfasser

**Unterrichtseinheit: Entstehung und ursprüngliche Gestalt der Bibel****Lernziele**

Die Schülerinnen und Schüler sollen

- nachvollziehen, wie es zur schriftlichen Überlieferung der biblischen Texte kam,
- die Bedeutung der Handschriftenfunde einschätzen,
- sich Grundkenntnisse über die verwendeten Schreibmaterialien aneignen,
- eine Vorstellung von ursprünglicher Gestalt und Sprache der Bibel entwickeln.

**Lerninhalte**

Experiment: Wie gut können die Schülerinnen und Schüler eine Geschichte behalten?

Wie es zur schriftlichen Fixierung der biblischen Texte kam.

Die ursprüngliche Gestalt der Bibel

Die Entdeckung der Handschriften

Schreibmaterialien (Papyrus, Pergament, Leder, Schreibgeräte)

Die Gestalt der Bibel

Die Ursprachen der Bibel

- Entwicklung der Schrift
- Sprache des AT: Hebräisch
- Sprache des NT: Griechisch

**Hinweise**

Spiel (*Religionspädagogische Hefte (RPH) 1/97, S. 29*)

Entdeckungsgeschichte des Codex Sinaiticus und/oder: Die Geschichte der Qumranfunde (*Leitmedien Religion*)

Bilder von Papyrusstauden und -herstellung (*Leitmedien Religion*)

Betrachtung eines hebräischen Textes (*Leitmedien Religion*)

Betrachtung eines griechischen Textes (*Leitmedien Religion*)

**Unterrichtseinheit: Die Überlieferungsgeschichte der Bibel****Lernziele**

Die Schülerinnen und Schüler sollen

- sich einen Überblick über den Weg der Bibel von ihrer Entstehung bis heute verschaffen,
- die Voraussetzungen für eine allgemeine Verbreitung der Bibel kennen lernen,
- begreifen, dass immer wieder neue Bibelübersetzungen notwendig sind,
- die Schwierigkeiten der Bibelübersetzung und Übertragung in heutiges Denken erkennen.

**Lerninhalte**

Ein langer Weg

Verbreitung der Bibel im Mittelalter

Die Erfindung des Buchdrucks

Luthers Bibelübersetzung

– historische und geographische Situation

– kulturelle und kirchliche Bedeutung

– Notwendigkeit

**Hinweise**

Rollenspiel oder Hörspiel (*Knödler, O. u.a. [Hg.], Das neue Kursbuch Religion 5/6, Stuttgart/Frankfurt 1984, S. 174*)

handschriftliche Vervielfältigung, Pergament als Schreibmaterial

*Steinwede, D. [Hg.], Erzählbuch zur Kirchengeschichte I, Zürich/Köln, Lahr, Göttingen, 1982, S. 400 f.*

Vergleich eines Textes aus der Lutherbibel 1545 mit dem gleichen Text in der Lutherbibel 1984 (*Leitmedien Religion*)

eventuell Besuch des Gutenberg-Museums in Mainz

Übertragung von Mk 10, 13-16 von 1912 in heutiges Deutsch

Vergleich der Übertragung mit anderen neueren Übersetzungen

**Unterrichtseinheit: Der besondere Charakter der Bibel****Lernziele**

Die Schülerinnen und Schüler sollen erkennen, dass die Bibel ein Werk der Weltliteratur und die „Heilige Schrift“ für die Christen ist.

**Lerninhalte**

„Das Schicksal“ von Bibeln

**Hinweise**

zwei Bibeln: eine zerlesene und eine verunstaltete Bibel

Gespräch über ihr unterschiedliches Schicksal

Schreiben eines Tagebuchs

**Teilbereich:** Zeit und Umwelt Jesu / Taten und Worte Jesu

**Zeitvorschlag: 8 Stunden**

**Unterrichtseinheit:** Zur Person Jesu

### Lernziele

Die Schülerinnen und Schüler sollen

- Vorwissen und eigene Vorstellungen formulieren,
- herausfinden, dass Jesus wirklich gelebt hat.

### Lerninhalte

Die Person Jesu

- Was uns einfällt
- Wie andere sich Jesus vorstellen, und was sie über ihn sagen

### Hinweise

Interviews  
Vergleich der Meinungen (*Leitmedien Religion*)

**Unterrichtseinheit:** Die Heimat Jesu – ein Land voller Gegensätze

### Lernziele

Die Schülerinnen und Schüler sollen

- die Lage des heutigen Israels beschreiben und aufmerksam werden auf die geographischen Gegebenheiten des Landes,
- die Heimat Jesu kennen lernen.

### Lerninhalte

Ein Reisebericht

Palästina zur Zeit Jesu

### Hinweise

*Kluge, J. [Hg.], Entdeckungen machen 1, Grundaussage 5/6, Berlin 1992, S. 100 f.*  
Landesteile und Lebensverhältnisse

**Unterrichtseinheit: Jesus lebt in einer unruhigen Zeit****Lernziele**

Die Schülerinnen und Schüler sollen

- erklären, warum Palästina zur Zeit Jesu von den Römern abhängig war,
- die wichtigsten Gruppen und Parteien und ihre Ziele kennen lernen,
- die politische Entwicklung bis zum jüdischen Krieg in Umrissen darlegen.

**Lerninhalte**

Die römische Fremdherrschaft und die jüdische Widerstandsbewegung

Die Stellung einzelner Gruppen und Parteien in der Gesellschaft

War Jesus ein Revolutionär?

Ist er der Messias?

Die politische Entwicklung im Überblick

**Hinweise**

Zeloten, Sadduzäer, Pharisäer, Essener

Diese Fragen können nur in Ansätzen aufgegriffen werden.

*RPH 3/82, S. 38 f.*

**Unterrichtseinheit: Jesus hört von Gott – Jesus erzählt von Gott****Lernziele**

Die Schülerinnen und Schüler sollen

- herausfinden, dass Jesus und seine Landsleute Juden waren und von der jüdischen Religion geprägt waren,
- hören, wie Jesus von Gott erzählt.

**Lerninhalte**

Elemente der jüdischen Religion

Wie Jesus Gott ins Spiel bringt:

Das Gleichnis vom verlorenen Sohn und/oder

Die Parabel vom Schalksknecht (Mt 18, 23-33)

Jesus streitet für das Leben.

**Hinweise**

*RPH 3/93A: Jüdischer Glaube und jüdisches Leben*

Besuch einer Synagoge

*RPH 1/88*

Form und Aufbau dieser Gattung (Mk 12, 13-17)

**Unterrichtseinheit: Jesus handelt und provoziert****Lernziele**

Die Schülerinnen und Schüler sollen

- verstehen, dass Jesus einzelne Menschen verschiedener gesellschaftlicher Gruppen aus ihren alltäglichen Lebensrhythmen herausruft,
- ansatzweise erfassen, dass Wunder im Neuen Testament Zeichen für die Gottesherrschaft sind,
- begreifen, dass Jesu Leiden und Tod auch als Konsequenz seines Redens und Handelns gesehen werden können.

**Lerninhalte**

Berufungen

Wunder

Jesus leidet

Jesus realisiert die Gottesherrschaft.

**Hinweise**

eine gelungene und eine misslungene Berufung

Textarbeit und Rollenspiel (Mk 3, 1-6)

Arbeit an Texten, Bildbetrachtungen (Passionsbilder) (*Leitmedien Religion*)

*RPH 3/95, S. 18 f.*

**Teilbereich:** Die Kirche **Zeitvorschlag: 6 Stunden**  
**Unterrichtseinheit:** Unsere Kirchengemeinde

**Lernziele**

Die Schülerinnen und Schüler sollen

- am Beispiel der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Aufgabenbereiche der Gemeinde beschreiben,
- herausfinden, wie Gemeindemitglieder verschiedener Altersstufen am Gemeindeleben teilnehmen können,
- die verschiedenen Bedeutungen des Begriffs „Kirche“ kennen lernen,
- sich informieren, wie die Evangelische Kirche aufgebaut ist.

**Lerninhalte**

Eine Kirchengemeinde

- Was ist das?
- Wer gehört alles dazu?

Wir lernen unsere Gemeinde kennen.

Jeder kann am Gemeindeleben teilnehmen.

Wir sind die Gemeinde.

Was wir alles meinen, wenn wir „Kirche“ sagen.

Ev. Kirche der Pfalz

Ev. Kirche im Rheinland

Ev. Kirche in Deutschland

**Hinweise**

viele Aufgaben – ein Arbeitsplatz!

Besuch aus der Gemeinde

Gemeindebrief

die fünf Aspekte von Kirche

Schaubilder und Plakate

**Unterrichtseinheit:** Auftrag, Gaben, Aufgaben und Miteinander

**Lernziele**

Die Schülerinnen und Schüler sollen

- den Auftrag Jesu an die Gemeinden kennen lernen,
- Gaben und Aufgaben in der urchristlichen Gemeinde mit den Aufgaben einer Gemeinde von heute vergleichen.

**Lerninhalte**

Jesu Auftrag

Christen leben in Gemeinden.

Gaben und Aufgaben heute

Gemeinde als Organismus

**Hinweise**

Deutung Mk 4, 30-32

Wie es begann (Himmelfahrt, Pfingsten)  
*(Leitmedien Religion)*

*Evangelisches Gesangbuch, Speyer 1996, 609*

**Unterrichtseinheit: Gegenstände, Handlungen und Symbole****Lernziele**

Die Schülerinnen und Schüler sollen

- eine evangelische Kirche besuchen, sich vertraut machen mit wichtigen Gegenständen und ihre Bedeutung erkunden,
- wichtige gottesdienstliche Handlungen mit den entdeckten Gegenständen in Verbindung bringen,
- Symbole entdecken und deuten.

**Lerninhalte**

wichtige Gegenstände (Altar/ Kreuz/ Taufstein / Bibel/ Kanzel/ Orgel)

Gottesdienstliche Handlungen (Taufe/ Predigt/ Abendmahl)

Symbole (Christusmonogramm/ A und O/ Fisch/ Schiff/ Taube)

**Hinweise**

Besuch der Evangelischen Kirche am Ort  
*Neumüller, G. [Hg.], Basteln im Religionsunterricht, München 1994, S. 43-47*

wesentliche Elemente des Gottesdienstes in ihrer Zuordnung zu den Gegenständen

Kirche/Gemeindebrief

**Unterrichtseinheit: Feiern und Feste****Lernziele**

Die Schülerinnen und Schüler sollen

- Namen, Bedeutung und zeitliche Reihenfolge der wichtigsten christlichen Feste kennen lernen,
- die Unterschiede zwischen Kalender- und Kirchenjahr herausstellen,
- ein Fest des Kirchenjahres feiern oder sich an der Vorbereitung eines Gottesdienstes oder Gemeindefestes beteiligen.

**Lerninhalte**

Christen feiern Feste

Wir feiern ein Fest

**Hinweise**

Namen und Bedeutung der Feste und Symbole im Kirchenjahr (*Leitmedien Religion*)  
je nach Zeit im Kirchenjahr ein Fest oder ein Schul-, Kinder-, Gemeindegottesdienst

**Teilbereich:**                    **Gerechtigkeit und Ungerechtigkeit**                    **Zeitvorschlag: 8 Stunden**  
**Unterrichtseinheit:**        **Gerechtigkeit und Leistung**

### Lernziele

Die Schülerinnen und Schüler sollen

- herausfinden, dass wir ein feineres Gespür haben, wenn wir ungerecht behandelt werden, als dafür, wenn wir anderen Unrecht zufügen,
- leistungsorientiertes von bedürfnisorientiertem Gerechtigkeitsverständnis unterscheiden,
- erkennen, wie aus verschiedenen Gerechtigkeitsauffassungen Konflikte entstehen können.

### Lerninhalte

Schülererfahrungen mit Gerechtigkeit und Ungerechtigkeit

leistungs- und bedürfnisorientierte Gerechtigkeit

Konflikte zwischen leistungs- und bedürfnisorientierter Gerechtigkeit

### Hinweise

eigene Erfahrungen, Fallbeispiele (*Leitmedien Religion*) und/oder Rollenspiele

Beispiele aus dem Schulalltag

**Unterrichtseinheit:**        **Gerechtigkeit und Barmherzigkeit**

### Lernziele

Die Schülerinnen und Schüler sollen

- erkennen, dass Liebe Gerechtigkeit voraussetzt, aber nicht ersetzt,
- versuchen zu verstehen, dass bei Gott gerecht ist, was zum Leben hilft.

### Lerninhalte

Mitleid oder Almosen als Ersatz für Gerechtigkeit

Gerechtigkeit ohne Barmherzigkeit

Gerechtigkeit Gottes: Jeder soll bekommen, was er zum Leben braucht.

### Hinweise

H. Böll, Die Waage der Baleks (*Leitmedien Religion*)

Arbeit am Text, an Karikaturen (*Leitmedien Religion*)

Arbeit am Text (Mt 20, 1-15); Lied: Brich dem Hungrigen dein Brot (*Leitmedien Religion*)

**Unterrichtseinheit: Gerechtigkeit und Frieden****Lernziele**

Die Schülerinnen und Schüler sollen

- sehen, dass dort, wo es nicht gerecht zugeht, Streit und Unfrieden entstehen,
- sich bewusst machen, wie wir beteiligt sind an der weltweiten Ungerechtigkeit,
- herausfinden, was geschehen muss, damit alle bekommen, was sie zum Leben brauchen.

**Lerninhalte**

Kriege in der 3. und 4. Welt  
Auf unserer Welt geht es ungerecht zu.

Südamerika/Mittelamerika  
oder

Afrika  
oder

Asien

Gerechtigkeit führt zum Frieden.

**Hinweise**

Beispiele

Arbeit an Texten, Karten und Karikaturen  
(*Leitmedien Religion*)

Vermarktung und Verteilung der Erlöse im  
Bananenhandel

Situation der Ackerbauern im Sahel (*Leit-  
medien Religion*)

Situation von Kindern in Indien (*Leitmedien  
Religion*)

Türen (*Leitmedien Religion*) gestalten, die  
zu Gerechtigkeit und Frieden führen;  
10 Gebote der Gerechtigkeit

<b>Teilbereich:</b>	<b>Israel erinnert sich</b>	<b>Zeitvorschlag: 8 Stunden</b>
<b>Unterrichtseinheit:</b>	<b>Die Landnahme – Ziel der Führung Gottes oder des alten Glaubens?</b>	

### Lernziele

Die Schülerinnen und Schüler sollen

- Gefahren erkennen, die den Israeliten im Land drohen,
- den Glauben an Gottes Führung im Gegensatz zum kanaanäischen Glauben an die Götter der Fruchtbarkeit beschreiben,
- verfolgen, wie Israel auch angesichts der Bedrohung durch die Religion der Kanaanäer am Glauben an Gottes Führung festhält,
- drei große Wallfahrtsfeste als Erinnerung und Wiederholung der Taten Jahwes kennen lernen.

### Lerninhalte

Probleme und Gefahren bei der Landnahme

- Bedrohung durch die Landbewohner
- Führungsschwäche
- Wechsel vom Nomadendasein zur Sesshaftigkeit oder umgekehrt

Die religiöse Gefährdung im Land: Die Götter der Kanaanäer

Die Landnahme als Ziel von Gottes Führung  
Die Entscheidung: Gott oder die Götter

Die drei großen Wallfahrtsfeste als Erinnerung an die Taten Jahwes

- Passahfest
- Laubhüttenfest
- Wochenfest

### Hinweise

Arbeit am Text (*Busch, C. u. a. [Hg.], Kursbuch Religion 5/6, Stuttgart/Frankfurt 1976, S. 170-173*)

Jahreslauf und Fruchtbarkeit (*Neidhart, W. u. a. [Hg.], Erzählbuch zur Bibel 1, Zürich/Köln, Lahr, Zürich<sup>2</sup>1976, S. 131 ff.*)

Textarbeit an Josua 24

Die Feste als Stärkung des Jahweglaubens

<b>Unterrichtseinheit:</b>	<b>Die Entstehung des Königtums als Antwort auf die neue Situation</b>
----------------------------	--

### Lernziele

Die Schülerinnen und Schüler sollen

- darstellen, wie die Israeliten im Lande Kanaan von anderen Stämmen bedroht wurden,

- erkennen, dass die einzelnen Stämme (auch als Stämmebund) nicht in der Lage waren, dieser Gefahr zu begegnen,
- das Königtum als einen Versuch kennen lernen, der Situation im Lande gerecht zu werden,
- aufmerksam werden auf die Bedeutung der Person Davids,
- die Aufgaben eines Propheten im Verhältnis zum König beschreiben,
- die weitere Entwicklung der Geschichte Israels aufzeigen.

### Lerninhalte

Situation: Bedrohung durch die feindlichen Stämme

Versuch, der Gefahr mit Hilfe der „Richter“ und des Heerbannes zu begegnen

Königtum Sauls (1. Sam 8 - 31)

Gefahr

Ein Fest

Ein König

Eine Freundschaft

Das Ende

Königtum Davids

- Salbung (1. Sam 16, 1-13)
- Bewährung im Kampf gegen Goliath (1. Sam 17)
- David, König von Israel und Juda (2. Sam 2, 1-7; 2. Sam 5, 1-14)
- Davids Machtmissbrauch und Nathans Rede
- David und Nathan
- Salomons Regierung
- Reichsteilung
- Ende des Nordreiches
- Ende des Südreiches

### Hinweise

Kartenarbeit (Leitmedien Religion)

Arbeit mit der Schulbibel

Erzählentwürfe zur Überlieferung von Saul und David:

*(Wullschleger, R. u. O., Gott und König, in: Erzählbuch zur Bibel 1, S. 294-330)*

Saul als charismatischer Führer im Kampf gegen die Ammoniter

Saul wird zum König ausgerufen.

Sauls Weg von Gilgal nach Gibeon

Die Freundschaft zwischen David und Jonathan wächst.

Sauls langsamer Weg in die Schwermut  
Saul endet in der Philisterschlacht.

Arbeit mit der Schulbibel

*Laubi, W., Geschichten zur Bibel 1, Lahr/Zürich, Einsiedeln, Köln 1981, S. 32-40, 48-55, 86-91*

Ein König nach Gottes Willen (*Leitmedien Religion*)

Einschränkung der politischen Macht (*Unterrichtsmodelle Fach Religion 17, München 1975, S. 20-23*)

Rollenspiel (*Kursbuch 5/6, S. 178 und S. 181-184*)

Überblick (*Lehrerhandbuch Kursbuch 5/6, S. 265-267 und S. 270-273*)

Zeitleiste: zentrale Ereignisse bis zum Exil (*Erzählbuch zur Bibel, Bd. 1, S. 181-183, 201-205*)



## Katholische Religion

Die vorliegende Form des Lehrplans Katholische Religion trägt dem Konzept der Lehrplanarbeit für die Erweiterte Realschule Rechnung. Die hier dargestellten Elemente „Didaktische Begründung“, „Intentionen“ und „Mögliche Inhalte“ werden in der ausführlichen Form des Lehrplans präzisiert und verdeutlicht sowie um die jeder Unterrichtseinheit zugeordneten Abschnitte „Lernwege“ und „Hinweise auf Literatur und Medien“ ergänzt. Darüber hinaus wird das religionspädagogische Konzept begründet und erläutert.

Das didaktische Profil des katholischen Religionsunterrichts ergibt sich aus dem Selbstverständnis der Schule und begründet sich aus den fachspezifischen Zielen und Inhalten der Theologie und des Glaubens.

Der katholische Religionsunterricht wird konfessionell erteilt. Er ist von ökumenischer Gesinnung und Offenheit getragen. Er weist auf die gemeinsame christliche Überlieferung hin, übt Dialogbereitschaft ein und regt zum gemeinsamen Tun an.

Pädagogisch ist der Religionsunterricht begründet in den Erziehungs- und Bildungszielen der Erweiterten Realschule. Sie wollen dazu beitragen, dass Schülerinnen und Schüler ihre Lebensgestalt entwickeln können und dass sie die altersgemäßen Entwicklungsaufgaben bewältigen können.

Die Schülerinnen und Schüler sollen fähig werden,

- sich selbst anzunehmen und ihr Leben eigenverantwortlich zu gestalten,
- sich mit anderen zu verständigen und mit ihnen zusammenzuarbeiten,
- verantwortlich zu handeln in der Gemeinschaft der Schule und zur Entwicklung des Schullebens beizutragen,
- politisch zu denken, zu urteilen und zu handeln.

Theologisch ist der Religionsunterricht motiviert aus der christlichen Überzeugung, dass Gott in der Geschichte am Werk ist und dass das Ziel seines Handelns die Erlösung der Menschen und der gesamten Schöpfung ist; denn aus christlicher Sicht wirkt Gott durch die Schöpfung und durch die Erlösung in Christus „für uns und zu unserem Heil“. Deshalb sind Christen überzeugt, dass ihr Glaube menschliches Leben fördert und bereichert. Daher kann der katholische Religionsunterricht Schülerinnen und Schülern auch helfen, ihre Lebensgestalt zu finden und verantwortlich zu handeln.

In diesem Sinn hat schon die Gemeinsame Synode der Bistümer in der Bundesrepublik Deutschland (1974) den Religionsunterricht begründet:

Er ist legitimiert,

- weil er mit den prägenden Einflüssen des Christentums auf unsere Kultur vertraut macht,
- weil er jungen Menschen zur Selbstwerdung verhelfen soll,
- weil er dazu beiträgt, gesellschaftliche Lebensverhältnisse zu befragen und auf ihren ethischen Wert hin zu prüfen.

Damit befähigt er – gemäß dem Auftrag des Grundgesetzes – Schülerinnen und Schüler auch, in religiöser und weltanschaulicher Hinsicht urteils- und entscheidungsfähig zu werden (vgl. GG Art. 4).

**Teilbereich:** Ich lebe mit anderen

**Unterrichtseinheit:** Angst und Vertrauen

**(Wahlthema)**

### **Lernziele**

Die Schülerinnen und Schüler sollen

- über Ängste miteinander sprechen,
- an Beispielen zeigen, wie Angst verstärkt und wie Angst vermindert wird,
- aufzeigen, was Mut macht und Vertrauen fördert,
- Gebete und biblische Erzählungen kennen lernen, die zeigen, wie Angst durch Vertrauen auf Gott überwunden wird.

### **Lerninhalte**

- Situationen, die Angst machen
- Hilfen gegen die Angst: Gespräche, verlässliche Beziehungen, eine Atmosphäre der Anerkennung und des Wohlwollens
- Vertrauensspiele
- Märchen und Lieder von der Überwindung der Angst
- Gen 12,1-9: Abrahams Aufbruch in ein unbekanntes Land
- Psalm 23
- Mk 4,35: Stillung des Seesturms

### **Hinweise**

Angst ist zunächst eine natürliche Reaktion auf Gefahr. Der Organismus gerät in einen Alarmzustand und ist bereit durch Flucht oder Aggression der Bedrohung zu begegnen. So begleiten „normale“ Ängste das Leben: Angst vor Tieren, Trennungsängste, Angst vor Strafe und Liebesentzug, Versagensängste oder Zukunftsangst. Durch falsche Erziehung oder durch seelisch belastende Lebensformen können derartige Ängste so verstärkt werden, dass sie bedrohlich wirken: Dann schnüren sie Menschen ein, so dass ihnen eine normale Lebensführung nicht mehr möglich ist. Zur Bewältigung „normaler Angst“ kann der Religionsunterricht ein wenig beitragen. Er kann bewusst machen, wie Angst entsteht und vermindert wird. Er kann stabilisierende Erfahrungen und Ordnungen fördern und auf das grundlegende Vertrauen auf Gott aufmerksam machen, das sich in vielen Gebeten, biblischen Erzählungen und Legenden spiegelt.

**Teilbereich:** Ich lebe mit anderen

**Unterrichtseinheit:** Miteinander lernen – miteinander leben (Kernthema)

### Lernziele

Die Schülerinnen und Schüler sollen

- Schule als Lebensraum entdecken,
- Schulumgebung, Schulgebäude und Klassenraum als Orte des Miteinander und Orte der Anregung und Freude erfahren,
- Regeln für das Leben in der Gemeinschaft vereinbaren und als hilfreich und sinnvoll annehmen,
- gegenseitiges Respektieren und Engagement für andere als christliche Grundhaltungen entdecken,
- Verantwortung für den Nächsten übernehmen.

### Lerninhalte

- meine neue Schule, meine neue Klasse, meine neue Religionsgruppe, meine neuen Lehrerinnen und Lehrer
- meine Erwartungen, Unsicherheiten und Ängste
- meine Themenwünsche
- einander respektieren und helfen
- Regeln und Rituale für die Zusammenarbeit
- miteinander lernen, singen, spielen, beten
- wir richten uns ein: Klassenraum (z. B. Sitz- und Arbeitsordnung, Klassenämter, gemeinsames Frühstück)
- Stilleübungen, Meditationen, Gottesdienste

### Hinweise

Der Übergang von der Grundschule zu einer weiterführenden Schule erfordert von allen Kindern eine große Umstellung. Ein in der Regel längerer Schulweg mit Bus oder Bahn, ein zunächst viel größeres und unüberschaubareres Schulsystem, eine große Klasse mit vielen fremden Kindern und der Übergang vom Klassen- zum Fachlehrerprinzip – all das wird oft als fremdartig und belastend empfunden. Diesem „Sekundarstufen-Schock“ muss entgegengewirkt werden. Mit Regeln für das Leben in der Gemeinschaft kann man den Erwartungen, Unsicherheiten und Ängsten in der neuen Umgebung begegnen. Gegenseitiges Annehmen und Engagement füreinander sind christliche Grundhaltungen, die sich bereichernd auf das Zusammenleben in der Schule auswirken. „Soziale Erziehung, ästhetische Erziehung und religiöse Erziehung greifen ineinander über und sind in der Sache nicht zu trennen.“ (Hubertus Halbfas)

**Teilbereich: Ich begegne gläubigen Menschen und religiösen Überlieferungen**

**Unterrichtseinheit: Die Umwelt Jesu (Kernthema)**

### **Lernziele**

Die Schülerinnen und Schüler sollen

- ein bibelkundliches Grundwissen erreichen und damit eine hermeneutische Kompetenz entwickeln,
- einen konkreten geographischen und geschichtlichen Rahmen zuordnen,
- die Verwurzelung Jesu im jüdischen Glauben kennen lernen,
- in Jesus einen Menschen kennen lernen, der in der Auseinandersetzung mit den Menschen seiner Zeit die frohe Botschaft verkündigt und vorgelebt hat,
- die Tradition des jüdischen Volkes achten lernen.

### **Lerninhalte**

- Land und Leute in Israel (Alltagsleben im ländlichen Israel: Arbeit des Bauern, Arbeit des Fischers, Hausbau, Straßenleben (Handel und Gewerbe), Sozialfürsorge, das tägliche Brot, Familienleben und Gastfreundschaft)
- Der Jude Jesus (Beschneidung, Jesus im Tempel)
- Kultformen der Juden (Kultische Einrichtungen und Ordnungen: Gebet, Sabbat, Synagoge)
- Zeitgenossen Jesu (Lebensstile und Lebensgewohnheiten: Römer, Pharisäer, Zeloten, Zöllner)
- Politische und religiöse Lage

### **Hinweise**

Im Mittelpunkt des Neuen Testaments steht das Leben und Wirken Jesu. Die Geschichte dieses Mannes und sein Glaube sind eng verbunden mit den sozialen, wirtschaftlichen und religiösen Verhältnissen im damaligen Israel. Ihre Kenntnis ist deshalb Voraussetzung für einen Zugang zu biblischen Texten und eine Hilfe bei deren Aktualisierung.

**Teilbereich:** Ich begegne gläubigen Menschen und religiösen Überlieferungen  
**Unterrichtseinheit:** Leben in der Pfarrgemeinde (Wahlthema)

### Lernziele

Die Schülerinnen und Schüler sollen

- Kirche am Ort und ihre Vertreter kennen lernen,
- die eigene Gemeinde kennen,
- begreifen, dass zur Gemeinde alle gehören, die sich um ihre gemeinsame Mitte versammeln,
- verstehen, dass Gemeinde aus dem Engagement jedes Einzelnen lebt,
- eigene Möglichkeiten der Mitwirkung entdecken und erproben.

### Lerninhalte

- Ämter und Gemeindeorganisationen – freiwilliges Engagement
- Leben in der Pfarrgemeinde: Kindergarten, Katechetengruppe, Messdiener, Jugendgruppen, Kindergottesdienste
- eigene Gemeinde: Faszinierendes, Langweiliges, Abstoßendes, Unverständliches
- Christusglaube als Grund des Gemeindegeschehens
- Gemeindeglossologie (Leib, Schiff, Puzzle)
- Gemeinde feiert miteinander, hilft einander, überwindet innere und äußere Grenzen, kann andere begeistern und meinem Glauben Halt geben
- Besuche bei Gemeindegruppen, Gemeindevertreter einladen

### Hinweise

Die Kinder des 5. Schuljahres verlassen einen Lebensbereich, in dem Kontakte zur Kirche am Ort noch relativ häufig waren. In Kindergarten und Grundschule konnten sie Menschen begegnen, die in der Gemeinde Verantwortung tragen. Kindergottesdienste, Feste im Kirchenjahr und Kommunionvorbereitung vermittelten Freude und Sinn im gemeinsamen Tun. Sie erfuhren die Offenheit von Gemeinde für Menschen aller Art und Herkunft.

Viele Erfahrungen blieben unreflektiert, das Wissen um Gründe des Engagements und um die Aufgaben und Verantwortung der Aktiven bruchstückhaft.

Mit zunehmendem Alter werden die Berührungspunkte zur Pfarrgemeinde geringer. Hier liegt eine Chance des Religionsunterrichtes. Er kann aufzeigen, wie sich in Kinder- und Jugendgruppen, Ferienfreizeiten, Hilfsaktionen, Bolivienhilfe, Sternsingergruppen, Dritte-Welt-Projekten andere sinnvoll engagieren. Dadurch können sich für die Jugendlichen neue Wege zur Pfarrgemeinde eröffnen.

**Teilbereich:** Ich begegne gläubigen Menschen und religiösen Überlieferungen  
**Unterrichtseinheit:** David – König in Israel (Kernthema)

### Lernziele

Die Schülerinnen und Schüler sollen

- David in seiner geschichtlichen Dimension erfassen,
- die Deutung Davids ansatzweise begreifen.

### Lerninhalte

- Palästina und seine Landschaften
- David und die Philister
- David wird König
- Jerusalem als seine Hauptstadt
- David und Goliath – der Sieg der Machtlosigkeit
- Davids Salbung als Legitimation durch Gott

### Hinweise

David hat als König in der Geschichte Israels eine überragende Bedeutung. Sein Weg zur Macht ist verknüpft mit den Siegen über die Philister. In der Sage von David und Goliath interpretiert die Bibel diesen Kampf als Sieg der Schwachen über die ungerechte Gewalt. Die Legende von der Salbung Davids kann man verstehen als Legitimation Davids durch Gott, der für das Volk Israel der eigentliche König ist.

So lässt sich die Gestalt Davids mit historischen und literarischen Mitteln erschließen; an ihnen lässt sich das Ineinander von geschichtlicher Realität und theologischer Deutung aufzeigen.

**Teilbereich:** Ich begegne gläubigen Menschen und religiösen Überlieferungen  
**Unterrichtseinheit:** Beten und Feiern (Wahlthema)

### **Lernziele**

Die Schülerinnen und Schüler sollen

- Stille und Ruhe als wohltuend, als Voraussetzung zum Gebet erfahren,
- vielfältige Formen des Betens kennen lernen,
- Orientierung auf Gott als wesentliche Bestandteile des Betens erfahren,
- Freude, Hilfe, Zufriedenheit, Kraftschöpfen aus dem Gebet erleben,
- private und christliche Feste im Jahres- und Lebenslauf kennen lernen,
- im Ansatz erfassen, dass Feste ich-stärkend und gemeinschaftsbildend wirken.

### **Lerninhalte**

- Stilleübung
- individuelles, gemeinschaftliches Beten; Grundgebete; freies Beten; Meditation
- eventuell gemeinsame Wallfahrt
- Oster- und Weihnachtsfestkreis; Namens- und Geburtstag, Kommunion; Feiern des Sonntags
- gemeinsam feiern (Schulfest, Weihnachtsfeier, Gottesdienst)
- Beten in der Tradition Jesu: das Vaterunser

### **Hinweise**

Beten und Feiern sind Grundformen religiösen Lebens. Sie laden ein zur Unterbrechung des Alltags und können zugleich eine Quelle der Kraft sein, den Alltag neu zu bestehen. Beten ist „Atemholen der Seele“: Aus der Ruhe erwächst die Bereitschaft zum Hören auf sich, auf andere und auf Gott und die Bereitschaft zum Nachdenken und schließlich zum Sprechen über sich und andere und mit Gott.

Stille, Zuhören, Zu-sich-kommen, nachdenkliches Sprechen werden angesichts der Hektik und Reizüberflutung für alle immer wichtiger.

Feiern gliedern die Zeit, sind Ausdruck der Freude, stiften Gemeinschaft. So können Feiern und Beten ich-stärkend und gemeinschaftsbildend wirken.

**Teilbereich: Ich wachse hinein in Kultur, Zivilisation und Umwelt**

**Unterrichtseinheit: Die Welt der Kinder – hier und anderswo (Kernthema)**

### **Lernziele**

Die Schülerinnen und Schüler sollen

- die eigene Kindheit darstellen,
- Merkmale des Kindseins bezeichnen,
- verstehen, dass Kindheit unterschiedlich erlebt wird,
- Kindheit genießen lernen
- Verantwortung einüben und Pflichten übernehmen,
- erörtern, warum Jesus Kinder als Vorbilder herausstellt,
- aufzeigen, dass Kinder Teil der Schöpfung und Hoffnungsträger sind.

### **Lerninhalte**

- Zimmer, Kleidung, Spielzeug, Essen, Taschengeld, Verein, Haustiere, Lieblingsbücher
- Werdezeit, Übungsfeld für soziales Verhalten, Lernen, Spiel, Träumen, Abhängigkeitsverhältnis, Pflichten
- Kinderschicksale hier und anderswo, verwöhnt werden und entbehren müssen, Kinderarbeit, Gewalt, Hunger, Behinderung, Einsamkeit, Trennungsangst, Ablehnung
- Feste, Spielplatzgestaltung, Schulhof, gemeinsam frühstücken, Spiele, Kinder helfen Kindern (in der Schule, Patenschaften, Sternsingeraktion), Kinderparlament (Briefe schreiben, Protest, Petition)
- Mk 10, 13-16, Kinder als Vorbild: träumen und fantasieren, neugierig bleiben und wissen wollen, Zeit haben und Zeit vergessen können, Freude erleben, Vertrauen entwickeln und das Gute erhoffen
- Genesis, UNICEF, Hilfsaktionen für Kinder, Kindergarten, -hort, Waisenhaus, Schulen

### **Hinweise**

Durch ein vielfältiges Angebot rückt unsere heutige Gesellschaft die Bedeutung der Kinder scheinbar mehr in den Mittelpunkt (vgl. pädagogische Literatur, Erziehungshilfen, Kinderschutz, Vereinsarbeit, Medienangebot, Kindermöbel, Kleidung, Kinderliteratur, Spielzeug).

Trotz besserer Lebensbedingungen, größerer Freiheit und hoher Aufmerksamkeit gibt es auch häufig Erfahrungen von kindlicher Not und Armut, Einsamkeit und Überforderung, Missbrauch und Gewalt.

Die theoretischen Bemühungen um eine „schöne Kindheit“ und um Durchsetzung kindlicher Rechte werden unterlaufen, wo die Gesellschaft kindliche Lebensweisen und Wertsetzungen nicht als wertvoll ansieht bzw. da, wo Kinder kleine Erwachsene sein müssen, um „nützliche Mitglieder der Gesellschaft“ zu sein. Hier kann der Religionsunterricht Nützlichkeitsdenken überwinden. Sich im Spiegel fremder Erfahrungen selbst einzuordnen und zu verstehen lernen, kann trösten und Mut machen, aber auch egozentrischem Verhalten entgegenwirken und helfen, die eigene Kindheit als bedeutsam zu sehen und bewusster zu erleben.

**Teilbereich: Ich wachse hinein in Kultur, Zivilisation und Umwelt**

**Unterrichtseinheit: Mit Tieren leben**

**(Wahlthema)**

### **Lernziele**

Die Schülerinnen und Schüler sollen

- das Tier als Geschöpf akzeptieren (Gen 1,20-31),
- sich für das anvertraute Tier verantwortlich fühlen,
- spezifische und typische Verhaltensweisen des Tieres achten und respektieren,
- zwischen Sorge und Zuwendung zum Tier und „Affenliebe“ unterscheiden.

### **Lerninhalte**

- Ich wünsche mir ein Haustier
- mein bester Freund, ein Tier
- Franziskus predigt den Tieren
- „Wegwerftiere“
- einfangen und loslassen – sich vertraut machen und Freiheit schenken

### **Hinweise**

Kinder und Jugendliche wünschen sich häufig ein (Haus)Tier, dem sie ihr volles Interesse und die uneingeschränkte Zuwendung schenken. Das Tier ist anhänglich, stets verfügbar, zuverlässig und diskret. Es vermittelt das Gefühl, gebraucht zu werden, fordert Verantwortlichkeit ein.

Aus dem biblischen Schöpfungsauftrag erwächst auch der Auftrag, für Tiere zu sorgen.

Mit den Tieren werden Grunderfahrungen gemacht, die spätere Verhaltens- und Bewertungsmuster vorbereiten (z.B. Treue, ein geliebtes Tier stirbt). Beziehungen zu Tieren ersetzen unter Umständen fehlende oder nicht gewünschte menschliche Beziehungen.



## Bildende Kunst

### Der Unterricht im Fach Bildende Kunst

- hilft, die mit Augen und Tastsinn erfahrbare Umwelt bewusst wahrzunehmen und dadurch das Vorstellungsvermögen weiterzubilden,
- veranlasst, Wahrnehmungen und Vorstellungen in eigenem bildnerischen Tun zu artikulieren,
- befähigt, eigene und fremde Arbeiten zu betrachten und sich kritisch damit auseinander zu setzen, wobei auch das sprachliche Ausdrucksvermögen gefördert werden soll,
- versucht, die bildnerischen Ausdrucksmittel der Medien bewusst zu machen und kritisch beurteilen zu können,
- hilft bei der Persönlichkeitsfindung, indem man befähigt werden soll, seine eigene Umwelt bewusst erfahren und gestalten zu können,
- vermittelt Kenntnisse über Kunstwerke aus verschiedenen Epochen (Grafik, Malerei, Plastik, Architektur) unter besonderer Berücksichtigung der näheren Umgebung,
- soll, wo möglich, in bildnerischer Auseinandersetzung auch Inhalte anderer Fächer aufgreifen, vertiefen, visuell verdeutlichen,
- befähigt, in Gesprächskreisen, durch Partner-, Gruppen- und Projektarbeit soziale Handlungsfähigkeit und Handlungsbereitschaft auch im Sinne einer Friedenserziehung auf- und auszubauen.

Die im Lehrplan aufgeführten Lernziele und -inhalte sind verbindlich. Die Themenvorschläge und Hinweise sind als Orientierungshilfen gedacht und können ergänzt bzw. variiert werden. Zu Beginn des Schuljahres ist es sinnvoll, im Sinne des fächerverbindenden Unterrichts mit der Selbstdarstellung zu beginnen. Anschließend empfiehlt es sich, die vorgegebene Reihenfolge einzuhalten.

Die genannten Themen sind Vorschläge, anhand derer die Lerninhalte verdeutlicht werden können.

Sie stammen aus dem Erfahrungsbereich der Schülerinnen und Schüler:

- Erlebniswelt
- Sagen- und Märchenwelt
- Phantasiewelt
- Auseinandersetzung mit der Umwelt
- Medienwelt

Alternative Themen können den Lernzielen entsprechend gesucht werden.

Ebenso besteht die Möglichkeit, jahreszeitlich bezogene Themen einzuplanen.

Die Hinweise umfassen:

- Vorschläge für geeignete Techniken (T), mit denen sich die jeweiligen Lernziele verwirklichen lassen; das Kennenlernen einer Vielfalt von Techniken ist angestrebt.
- Ansatzpunkte zur Kooperation mit anderen Fächern
- Hinweise zur Unterrichtsorganisation
- Vorschläge zur Kunst- und Werkbetrachtung

MG: Moderne Galerie

GV: Gerstäcker Verlag

AS: Alte Sammlung

KK: Kunstkreis – Gemäldereproduktionen

**Unterrichtseinheit: Umweltanalyse****Zeitvorschlag: 14 Stunden**

<b>Lernziele/Lerninhalte</b>	<b>Themenvorschläge</b>	<b>Hinweise</b>
<p>1. Selbstdarstellung</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Merkmale der eigenen Person reflektieren</li> <li>– sich in einer charakteristischen Situation bildnerisch darstellen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>* „Ich“</li> <li>* Selbstporträt</li> </ul>	<p>zu Beginn des Schuljahres empfohlen</p> <p><i>Fächerverbindendes Thema:</i> Kath./Ev. Religion: In einer neuen Gemeinschaft zurechtfinden</p> <p>T Unterrichtsgespräch T Mischtechnik: Collage; Malen; Zeichnen</p> <p>KK: Velázquez, Diego: Infantin Margarita</p>
<p>2. Soziales Umfeld des Kindes</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Beziehungen des Kindes innerhalb verschiedener sozialer Gefüge seiner unmittelbaren Umgebung bewusst machen und bildnerisch darstellen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>* Meine Familie</li> <li>* So wohnen wir</li> <li>* So feiern wir</li> <li>* Ein Ereignis</li>   <li>* Klassenfahrt</li> <li>* Klassenfest</li> <li>* Ein besonderes Ereignis</li>   <li>* Meine Freizeitbeschäftigung</li> </ul>	<p>Ein Thema ist zu wählen.</p> <p>AS: Dryander, J.F.: Familienbildnis Krämer</p> <p>KK: Picasso, Pablo: Mutter und Kind</p> <p>MG: Dix, Otto: Kindermaskenfest</p> <p>GV: Seurat, Georges: Badende</p> <p>T Malen/Zeichnen T Mischtechnik</p>

## 3. Bildgeschichten

- Merkmale von Bildgeschichten bewusst wahrnehmen und benennen (z. B. spezielle Zeichen für Geräusche, Gefühle, Bewegung; Sprech-, Denkblasen; Textkassen; reduzierte Farbwahl; Wechsel verschiedener Blickwinkel)

- eine Bildgeschichte gestalten
  - \* nach eigener Phantasie
  - \* nach vorgegebenem Text/Sachverhalt

- \* Comic-Hefte
- \* Fotogeschichten

- \* Erlebnis
- \* Reportage
- \* Abenteuer
- \* Fabel

- T Betrachten
- T Analysieren

GV: Diareihe  
Prinzip Bildgeschichte

*Fächerverbindende Themen:*

Deutsch:  
Produzieren von Texten  
Märchenwerkstatt  
Phantasiegeschichten

Die Bildgeschichte sollte aus mindestens sechs Einzelbildern bestehen.

- T Zeichnen/Malen
- T Collage
- T Fotografieren

**Unterrichtseinheit: Form****Zeitvorschlag: 14 Stunden**

<b>Lernziele/Lerninhalte</b>	<b>Themenvorschläge</b>	<b>Hinweise</b>
<p>1.1. Umrissform</p> <p>– Umrissform dem Format und Inhalt gemäß entwickeln</p>	<p>* „Igelsaurierelefant“</p> <p>* Katze(n)</p> <p>* Gesicht ( F 1)</p> <p>* Maske</p> <p>* Schlange(n) ( F 2)</p>	<p>T Zeichnen, Einlinienzeichnen</p> <p>T Monotypie</p> <p>MG: Dufy, Raoul: Mutter u. Kind lesend</p> <p>GV: Picasso, Pablo: Das Gesicht des Friedens</p> <p>Die unterschiedlichen Formate sollen in ihrer Funktion als Begrenzung und Betonung eines Bildgegenstandes bewusst erfahren werden.</p> <p><i>Fächerverbindendes Thema:</i> Biologie: Mit Tieren leben</p>
<p>1.2. Formfüllung</p> <p>– Binnendifferenzierung der Umrisszeichnung durch bildnerische Mittel kennen lernen und anwenden, z.B. durch Punkt, Linie, Strich und Fleck</p>	<p>* Ornamentale Ausschmückung</p> <p>* Taschen</p> <p>* T-Shirts</p> <p>* Turnschuhe</p> <p>* Strümpfe</p> <p>* Phantasieraumschiff</p> <p>* Ein verrückter Damenhut</p> <p>* Insekt ( F 2)</p>	<p>T Zeichnen</p> <p>T Fingerdruck Materialdruck</p> <p>T Frottage</p> <p>MG: Dix, Otto: Die Witwe</p> <p>Dürer, Albrecht: Rhinoceros</p> <p>Koen, Helga: Daarler Dorffest</p>
<p>1.3. Formgefüge</p> <p>– additive Formentstehung erkennen und anwenden</p> <p>– organische Formentstehung erkennen und anwenden</p>	<p>* Sperrmüll</p> <p>* Müllhalde</p> <p>* „Wohlstandsmüll in der Natur“</p> <p>* Schrottfigur</p> <p>* Roboter</p> <p>* Phantasiemaschine</p> <p>* Laubbaum im Winter</p> <p>* Geäst</p>	<p>T Mischtechnik</p> <p>Collage</p> <p>Materialdruck</p> <p>Zeichnen</p> <p>Arcimboldo, Giuseppe: Der Frühling / Der Herbst</p> <p>T Montage</p> <p>T Collage</p> <p>KK: Schwitters, Kurt: Das Sternbild</p> <p>T Zeichnen</p> <p>KS: Friedrich, Caspar David: Eichbaum im Schnee</p> <p>KK: Rousseau, Henri: Spaziergang im Walde</p>

**Unterrichtseinheit: Farbe****Zeitvorschlag: 10 Stunden**

<b>Lernziele/Lerninhalte</b>	<b>Themenvorschläge</b>	<b>Hinweise</b>
Farbe als Ausdrucksmittel – Wirkung und Ausdrucksmöglichkeiten von Farbe erfahren und anwenden		Die malerische Technik erfordert die Gestaltung des gesamten Bildgrundes.
1. Reinbunte Farben  – Leuchtkraft der reinen, unge- trübten Farben erkennen und anwenden  Ausdrucksqualitäten: * heiter, lustig * vielfältig	* Luftballons * Drachen am Himmel * Clown * Blumen * Schmetterlinge	T deckendes Malen  MG: Marc, Franz: Das blaue Pferdchen GV: Jawlenskij, Alexeij: An der Ostsee KK: Macke, August: Leute am blauen See
2. Farbtrübung          2.1 Helltrübung  – reinbunte Farben durch Weiß- beimischen oder lasierendes Malen aufhellen, helltrüben  Ausdrucksqualitäten: * zart * leicht * transparent * weit, fern (Luftperspektive)	* Orientalische Stadt * Landschaft im Nebel * Kieselsteine	Hell- und Dunkeltrübung kön- nen auch in einem Thema be- handelt werden (z.B. Farbfami- lie, Grünabstufungen). <i>Fächerverbindendes Thema:</i> Erdkunde: Im tropischen Re- genwald ( F 6)  T deckendes Malen lasie- rendes Malen, Nass-in- Nass-Malen T Transparentpapierschnitt T übermalte Collage  MG: Dix, Otto: Kindermaskenfest GV: Monet, Claude: Ansicht von Venedig Macke, August: Blick in eine Gasse  <i>Fächerverbindendes Thema:</i> Erdkunde: In der Wüste ( F 8A)

## 2.2 Dunkeltrübung

- reinbunte Farben durch Beimischen von dunklen Farben oder Schwarz abdunkeln, dunkeltrüben

- \* Industrielandschaft
- \* Abwässer
- \* Ein Bach als Kloake
- \* Wohlstandsmüll
- \* Vogelscheuche

- T deckendes Malen
- lasierendes Malen
- Nass-in-Nass-Malen
- T übermalte Collage
- MG: Zolnhofer, Fritz: Gruben-  
unglück Maybach
- KK: Klee, Paul: Feuer bei  
Vollmond

**Unterrichtseinheit: Farbe****Zeitvorschlag: 6 Stunden**

<b>Lernziele/Lerninhalte</b>	<b>Themenvorschläge</b>	<b>Hinweise</b>
<p>3. Warme Farben</p> <p>– warme Farben erkennen und bildnerisch ausdrücken</p> <p>Ausdrucksqualitäten:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>* warm</li> <li>* heiß</li> <li>* behaglich</li> <li>* erdig</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>* Feuer</li> <li>* Vulkanausbruch</li> <li>* Herbst</li> <li>* Erdschichten</li> <li>* Gemäuer</li> <li>* Verfremden von Werbeanzeigen, die warme Farben beinhalten</li> </ul>	<p>Die Wirkung von warmen und kalten Farben lässt sich oft deutlicher in einer Thematik darstellen (als Warm-Kalt-Kontrast).</p> <p>T Werkbetrachtung T deckendes Malen T Kartoffeldruck, Materialdruck T Papiermosaik</p> <p>MG: Schumacher, Emil: Maroussi KS: Gogh, Vincent van: Les Aliscamps KK: Klee, Paul: Villa R</p> <p><i>Fächerverbindendes Thema:</i> Erdkunde: In der Wüste</p> <p style="text-align: right;">( F 8A)</p>
<p>4. Kalte Farben</p> <p>– kalte Farben erkennen und bildnerisch ausdrücken</p> <p>Ausdrucksqualitäten:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>* kalt</li> <li>* frisch</li> <li>* nüchtern</li> <li>* fern, weit</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>* Eisberge</li> <li>* Winterlandschaft</li> <li>* Meereswellen</li> <li>* Unterwasserlandschaft</li> <li>* Eisvogel</li> <li>* Verfremden von Werbeanzeigen, die kalte Farben beinhalten</li> </ul>	<p>T Werkbetrachtung T deckendes Malen, Décalcomanie T Collage/Papiermosaik</p> <p>MG: Schlemmer, Otto: Blaue Frauen Meidner, Ludwig: Apokalyptische Landschaft GV: Picasso, Pablo: Die Armen am Meeresstrand KK: Chagall, Marc: Über Witebsk</p> <p><i>Fächerverbindendes Thema:</i> Erdkunde: Leben und Wirtschaften in der kalten Zone</p> <p style="text-align: right;">( F 8B)</p>

**Unterrichtseinheit: Raum/Körper****Zeitvorschlag: 6 Stunden**

<b>Lernziele/Lerninhalte</b>	<b>Themenvorschläge</b>	<b>Hinweise</b>
<p>1. Grunderfahrungen mit Ton</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– spielerisches Kennenlernen der Eigenschaften des Tons, z. B.</li> <li>* Schwindung</li> <li>* Plastizität</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>* Saurier</li> <li>* Monster, Fernsehmonster</li> <li>* Phantasietier</li> </ul>	<p><i>Fächerverbindendes Thema:</i> Arbeitslehre: Keramik</p> <p>T Rollen, Kneten, Pressen, Ansetzen, Herausarbeiten</p> <p>T Schrühen</p> <p>T Bemalen, Glasieren</p> <p>MG: Lurcat, Jean: Coq de combat</p>
<p>2. Herstellen eines Gegenstandes</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– einen einfachen Gegenstand aus Ton herstellen</li> <li>– Funktion des Gegenstandes erkennen: <ul style="list-style-type: none"> <li>* Gebrauchsgegenstand</li> <li>* Ziergegenstand</li> </ul> </li> <li>– ästhetisches Formempfinden schulen <ul style="list-style-type: none"> <li>* ausgewogene Proportionen</li> <li>* Verfeinern der Grobform</li> <li>* bewusstes Ornamentieren/ Bemalen</li> </ul> </li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>* Schale, Daumenschale</li> <li>* kleine Gefäße</li> <li>* Kerzenleuchter</li> </ul>	<p>T Rollen, Kneten, Pressen, Ansetzen, Herausarbeiten</p> <p>T Ritzen, Stempeln</p> <p>Glätten der Kanten und Ränder; Ausgleichen der Wände</p>

## Musik

Musik ist wesentlicher Bestandteil der menschlichen Kultur und hat einen hohen Stellenwert im Leben junger Menschen. Grundanliegen des Faches ist es, das Interesse an Musik so weit zu vertiefen, dass die Schüler und Schülerinnen ein persönliches Verhältnis zu den vielfältigen musikalischen Ausdrucksweisen und Erscheinungsformen entwickeln, diese als Teil ihres Selbst- und Weltverständnisses erfahren und dann zu kreativen Tätigkeiten ange-regt werden. Die intensive Beschäftigung mit Musik soll Freude bereiten, kommunikative und soziale Verhaltensweisen fördern, das Ausdrucksvermögen steigern und zu einer differenzierten sinnlichen Wahrnehmung führen.

Der Schwerpunkt des Musikunterrichts liegt auf einem handlungsorientierten Umgang mit Musik. Dazu gehören folgende Ziele:

- zum Singen motivieren und befähigen
- zum Instrumentalspiel anregen
- Bewegung zur Musik fördern
- zum Musikhören motivieren und anleiten
- notwendige Informationen über Musikleben und Musikkultur vermitteln, unmittelbare Erlebnisse mit Musik organisieren und musikalische Ereignisse initiieren
- musiktheoretische Grundkenntnisse und Begriffe vermitteln

Daneben sollen Verständnis und Toleranz gegenüber anderen Musikkulturen angebahnt werden. Musikunterricht soll zur Wertschätzung der Musik als Kulturerbe führen und soziale Kontakte schaffen.

Diese Ziele bilden die Gliederung des Lehrplanes. In der Stoffverteilung müssen sie miteinander verzahnt werden, d.h. die einzelnen Unterrichtseinheiten sollen nicht chronologisch abgehandelt werden. Die Lernziele sind verbindlich, die Lerninhalte indessen sind austauschbar. Die Stundenzahl und auch die genaue Verteilung der Lerninhalte auf die Klassenstufe 5 richten sich nach der besonderen Lernsituation der jeweiligen Klassen, nach der Aktualität und dem musikalischen Angebot im örtlichen und regionalen Umfeld. Dies erfordert die umsichtige Planung der Lehrkraft, die für eine gleichwertige Behandlung aller Themenkreise über das Schuljahr sorgen muss.

**Unterrichtseinheit: Zum Singen motivieren und befähigen****Lernziele**

Die Schüler und Schülerinnen sollen

- zu technisch richtigem Singen angeleitet und mit ausgewähltem überliefertem und zeitgenössischem Liedgut unseres Kulturkreises vertraut gemacht werden,
- europäisches und außereuropäisches Liedgut kennen lernen,
- eine textadäquate Liedinterpretation erlernen,
- angeregt werden, in Chören zu singen.

**Lerninhalte**

- Empfindungen in Liedern: Freude, Trauer, Gerechtigkeitsgefühl, Friede, Zugehörigkeit, Humor, Sehnsucht (F 5)
- Lieder und Tageszeiten
- Lieder und Jahreszeiten
- Lieder und Bewegung
- spontanes Singen, A-capella-Singen
- Vorsingen, Mitsingen, Weitersingen
- Singen bei Anlässen: Geburtstag, Feier, Empfang von Gästen
- Singen erleben in Chören, Chorgruppen; Begegnungen, gemeinsames Musizieren
- Atmung/Resonanzräume
- Stimmbildung/Kopfstimme/Tonraum  $f' - f''$
- Artikulation, Konsonanten und Vokale, Legato – Staccato, Lautstärke
- Singen mit Begleitung (Orff'sche Instrumente, Gitarre, Klavier)
- Melodie – Text – Zusammenhang

**Hinweise**

- Ein abrufbereiter Liedschatz sowohl deutscher und ausländischer Volkslieder als auch von Liedern aus der populären Musik sollte aufgebaut werden.
- Spontanes Singen soll gefördert werden.
- Dynamische und agogische Gestaltung verlangen Aufmerksamkeit und Disziplin.
- Vor der Mutation sollte der Tonraum  $c' - f'$  gemieden werden – eventuell müssen die Lieder transponiert werden.
- Piano-Singen ist zu fördern. Auf die Lockerung der Unterkiefer- und Halsmuskulatur sollte besonders geachtet werden.
- Instrumentalbegleitung sollte sich unterordnen und das A-capella-Singen gefördert werden, um eine Kontrolle der stimmbildnerischen Arbeit zu ermöglichen.
- Die Liedtexte können unter Umständen in einem Liederheft in korrekter Schreibweise und nach Themen geordnet gesammelt werden.

**Fächerverbindende Themen:**

Religion: Religiöse Lieder

Deutsch: Gedichte, Verse

Bildende Kunst: Bilder zur Jahreszeit

**Unterrichtseinheit: Zum Instrumentalspiel anregen****Lernziele**

Die Schülerinnen und Schüler sollen

- mit dem Bau und der Funktion repräsentativer Instrumente vertraut gemacht werden,
- Livevorspiele von Instrumentalisten erleben und dadurch motiviert werden, selbst ein Instrument zu erlernen,
- zur Mitwirkung in Klassen- oder Schulensembles gewonnen werden,
- Einrichtungen kennen lernen, die das Erlernen des Instrumentalspiels vermitteln.

**Lerninhalte**

- Bau- und Spielweise repräsentativer Instrumente einzelner Instrumentenfamilien
- Tonerzeugung
- Instrumente des Sinfonieorchesters
- Instrumentale Besetzungen
- Streichquartett, Streichorchester
- Tanzorchester, Blasorchester
- Livedarbietung, Playback
- Probe, Konzert
- Vor-, Zwischen- und Nachspiel
- Klangfarben und ihre Wirkung

**Hinweise**

- Die Schüler und Schülerinnen lernen verschiedene Instrumente kennen (sehen, hören, ausprobieren).
- Livedarbietungen sollen qualitativ anspruchsvoll sein.
- Klassische Instrumente, die oft nur vom Namen her bekannt sind, sollen vorgestellt werden.
- Instrumentale Kenntnisse können im Klassenensemble Einsatz finden.
- Schüler und Schülerinnen mit geringeren Fähigkeiten sollten behutsam herangeführt werden (z.B. Rhythmusinstrumente).
- Systematische instrumentale Unterweisung im Klassenverband ist sehr zeitaufwendig und lässt andere wichtige Inhalte zu kurz kommen.
- Merkttexte sollten systematisch geordnet in einem Heft gesammelt werden.

***Fächerverbindende Themen:***

Religion: Kirchenmusikalische Gestaltung von Festen

Deutsch: Bauanleitung eines Instruments

Erdkunde: Musik in fremden Ländern

**Unterrichtseinheit: Bewegung zur Musik fördern****Lernziele**

Die Schülerinnen und Schüler sollen

- die Verbindung von Musik und Bewegung erleben,
- erfahren, dass es Spaß macht, allein und in Gruppen zu tanzen,
- verschiedene Arten von gebundenen und freien Tanzformen kennen lernen, so auch das Ballett als Kunstform des Musiktheaters,
- die Zusammenhänge zwischen Tanzformen und Gesellschaftsstruktur erfahren.

**Lerninhalte**

- Singen und Tanzen von Tanzliedern
- Singen und Tanzen von rhythmisch betonten Volksliedern
- Erfinden von Bewegungsformen
- einfache Bewegungsformen zu Marsch, Polka, Menuett, Polonaise, Walzer
- Volkstanz (-gruppe) für jung und alt
- Charakter und Form
- Tanzformationen
- Information zu den Tänzen

**Hinweise**

- Singen und sich bewegen finden gleichzeitig statt, wechseln sich ab; Gruppen unterstützen sich.
- Tänzerische Darstellung braucht Raum (Saal, Halle, im Freien).
- Bewegungsformen sollen den Liedteilen, den Formteilen und dem Charakter der Musik angepasst sein
- Auf bewährte Vorschläge aus der Musikkultur soll zurückgegriffen werden (Beschreibung, Film, Tonmaterial).

***Fächerverbindendes Thema:***

Sport: rhythmische Bewegungen, Körperhaltung

**Unterrichtseinheit: Zum Musikhören motivieren und befähigen****Lernziele**

Die Schülerinnen und Schüler sollen

- Hörerfahrungen und Musik verschiedener Stile und Zeiten sammeln und dabei ansprechende und anspruchsvolle Musikstücke kennen lernen,
- ein musikalisches Vorstellungsvermögen entwickeln und das Gedächtnis für musikalische Einheiten und Strukturen schulen.

**Lerninhalte**

- Hörbeispiele
- Gattung, Stil, Form, Besetzung, Funktion, Wirkung
- vokale und instrumentale Besetzung
- Notenschrift, Partitur
- Motiv, ein- und zweiteilige Liedform, Da-Capo-Form, Rondo
- Musik mit Programm, Musik zum Tanzen, Unterhaltungsmusik
- Komponistenbilder

**Hinweise**

Die Lerninhalte sollten sich aus der Arbeit am Hörbeispiel ergeben und nicht zum Selbstzweck oder zur vollständigen Systematisierung abgehandelt werden. Gegenstand des Musikunterrichtes muss die Musik der verschiedenen Gattungen und Stilrichtungen sein, auch die der Rock- und Popmusik.

*Folgende Auswahlkriterien sollten beachtet werden:*

- hoher Bekanntheitsgrad der Musikstücke
- Programmmusik, da der konkrete Bezug zu außermusikalischen Inhalten dieser Altersstufe entgegenkommt
- kurze, abgeschlossene Musikstücke
- unmittelbare Begegnung
- Aufbau eines Hörwissens, Wiederholungen
- Klassische Musik mit exemplarischem Charakter, direkter Vergleich mit der „Alltagsmusik“ in den Familien und in den Gruppen der Gleichaltrigen, dazu Hörbeispiele aus anderen Kulturen
- Fotos und Zeichnungen können die Merktex te anschaulich ergänzen. Komponistenporträts können von den Schülerinnen und Schülern selbstständig erarbeitet werden. Eine differenzierte Leistungsbewertung wird ermöglicht.

*Fächerverbindende Themen:*

Religion: Musik dem Kirchenjahr zuordnen

Bildende Kunst: Bilder zu Musik malen

**Unterrichtseinheit: Notwendige Informationen über Musikleben und Musikkultur vermitteln****Lernziele**

Die Schülerinnen und Schüler sollen

- Institutionen musikkulturellen Lebens und Informationsquellen für musikalische Ereignisse kennen lernen und erschließen,
- durch eigenes Musizieren und durch die Begegnung mit Künstlern den besonderen Stellenwert musikalischer Erlebnisse als Freizeitgestaltung erfahren,
- musikalische Leistungen kennen und würdigen lernen.

**Lerninhalte**

- Institutionen des Musiklebens (Fernsehen, Kirche, Theater, Konzertsaal, Verein, Schule, Dachorganisationen wie z.B. Saarsängerbund oder Bund Saarländischer Musikvereine)
- Besuch der Aufführung eines Balletts, eines Schüler- und Jugendkonzertes
- Besuch von Konzerten örtlicher und regionaler Chöre der Musikvereine, der Kreismusikschule
- Informationsquellen (Zeitungen, Programme, Plakate)
- Interpreten und Komponisten
- aktuelle Leistungen von Kindern aus dem örtlichen Umfeld (z.B. bei Wettbewerben, Schulensembles, Privatmusikunterricht)
- eigene musikalische Aufführungen im Rahmen einer Schulfeier, eines Schulfestes, eines Elternabends, eines Konzertes
- Begegnung mit Künstlerpersönlichkeiten im Rahmen des Unterrichtes, bei geeigneten schulischen Veranstaltungen und im Tätigkeitsbereich des Künstlers

**Hinweise**

Die Schülerinnen und Schüler sollen möglichst viele Orte und Institutionen musikkulturellen Lebens kennen. Es ist empfehlenswert, dass unter Zuhilfenahme verschiedener Informationsquellen die Lerninhalte zusammen mit den Schülerinnen und Schülern ausgewählt werden. Die Erfahrungen, die bei der Wahrnehmung des Angebotes gesammelt werden, können auch bei der Realisierung schuleigener Veranstaltungen genutzt werden (z.B. Programmgestaltung, Werbemöglichkeiten).

***Fächerverbindende Themen:***

Religion: Besichtigung einer Kirchenorgel

Deutsch: Erlebniserzählung „Konzertbesuch“

Bildende Kunst: Plakate und Programme zur Schulveranstaltung

**Unterrichtseinheit: Musiktheoretische Grundkenntnisse und Begriffe vermitteln****Lernziele**

Die Schülerinnen und Schüler sollen

- musiktheoretische Grundkenntnisse und Begriffe erwerben, die für die Kommunikation über Musik erforderlich sind.

**Lerninhalte**

- graphische Notation / Verlaufsplan
- Improvisation / Komposition
- traditionelles Ton- und Notensystem (Notenschrift als relative Orientierung, Tonhöhen und Notenwerte, Tempo, Rhythmus, Taktarten (Zweier- und Dreiertakt), Lautstärke, Artikulation, Stammtöne, C-Dur-Tonleiter)
- Primärparameter (Lautstärke, Tonhöhe, Tonlänge, Klangfarbe) und ihre Abhängigkeit von der Schallquelle
- einfache Mehrstimmigkeit (Terzen, einfache Zweistimmigkeit, Bordun und Ostinato, Kanon)
- Tongeschlecht (Dur/Moll) hörend erkennen
- Motiv als kleinster Baustein
- Formen und Strukturen der Musik (einfache Liedformen, Melodiebögen, Zweigliedrigkeit, Rondo)
- Instrumentenkunde und Fragen der Besetzung (Schlaginstrumente, Holzblasinstrumente)
- Stimmapparat (Kehlkopf, Stimmbänder, Stimmritze) und Resonanzräume (Brust- und Kopfstimme)
- Stimmlagen (Sopran, Alt, Tenor, Bass) und Stimmfächer (ernst – heiter – verspielt – böse – lyrisch – buffo)

**Hinweise**

Die angegebenen musiktheoretischen Lerninhalte sind nur im Zusammenhang mit den Liedvorschlägen und den Hörbeispielen zu sehen und am jeweils geeigneten Beispiel zu vermitteln. Auch sind Möglichkeiten der inneren Differenzierung im handlungsorientierten Musikunterricht bewusst einzubeziehen und zu nutzen.

Auf orthographisch korrekte Merktex te, auf übersichtliche Darstellung im Notenbild und auf korrekte Anwendung von Fachbegriffen ist zu achten.

*Fächerverbindendes Thema:*

Deutsch: Arbeit mit dem Lexikon



## Themenübersicht: Fächerverbindendes Lernen

Jede Schule entwickelt auf der Grundlage der Lehrpläne und der eingeführten Lehrwerke ein auf den Schulstandort abgestimmtes fächerverbindendes Lernkonzept.

Die folgende Übersicht verweist beispielhaft auf wichtige Unterrichtsinhalte einzelner Fächer der Klassenstufe 5, die ein Lernen in übergreifenden Zusammenhängen zulassen.

Sofort umsetzbare Themenverbindungen sind grafisch hervorgehoben. Zahlen kennzeichnen zusätzlich die zeitlich miteinander verzahnbareren Inhalte.

Im Rahmen von Kooperationskonferenzen sollten die in der Klassenstufe 5 eingesetzten Lehrerinnen und Lehrer

- Informationen über fachbezogene Schwerpunkte, Methoden, Arbeitstechniken u.a. austauschen,
- gemeinsame, fächerverbindende Aspekte/Themen herausarbeiten und deren zeitliche Umsetzung planen,
- Schwerpunkte sozialen Lernens als Ziele vereinbaren.
- Hilfreich bei dieser Arbeit sind die in den Fachlehrplänen in den Vorbemerkungen und Hinweisen enthaltenen Vorschläge.

Alle in den Kooperationskonferenzen festgehaltenen Vereinbarungen fließen in die schul-eigene Übersicht ein, die immer wieder aktualisiert und fortgeschrieben wird.

**Zur Themenübersicht**